Historische Bilder-Bibel/

welche besteht

in Fünff Theil/

Als:

Erster Theil/ der Patriarchen.

Ander Theil/ der Richter in Israel.

Dritter Theil/ der Könige in Jerusalem.

Vierdter Theil/ der Propheten.

Fünffter Theil/ der Apostel.

Historischer Bilder Bibel, Erster Theil,

in sich haltend

Die Abbildung der Historien aller Patriarchen, Deß 1. Buchs Mose,

Joh: Stoißling: scripsit.

Mit Röm: Kaÿserl: Majest: allergnädigst ertheiltem Privilegio gezeichnet und in Kupffer gestochen &c.

von

Johann Ulrich Kraussen,

In Augspurg Anno M.DCC.

ABRAHAM.

ISAAC

IACOB

Gen. 15.
Fürchte dich nicht Abram Ich bin dein Schild u. dein sehr grosser Lohn.

יהוה

ASSER
9

NAPHTALI
10

IOSEPH
11

BENIAMIN
12

Gen. 17.
Du solt nicht mehr Abram heissen sondern Abraham soll dein Name sein, dann Ich habe dich gemacht Vieler Völcker Vatter.

RUBEN SIMEON
1 2

LEVI IUDA
3 4

SEBUL: ISASCH:
5 6

DAN GAD
7 8

ADAM SETH

HENOCH NOAH

Cum Grat: et Privil: Sacræ Cæsareæ Majestatis.

Ioann Ulrich Krausen del: sculp: et Excud:

Gen. j. Cap. In sechs tagen erschafft Gott den Himmel ünd die Erde, mit allem waß darinen ist, züm Preiß seiner Allmächtigen Weisheit

Nichts, ist der grosse Zeüg, daß Gott nichts sey ünmüglich.
dem Nichts gebietet Er, das es, waß Er will sey
Ünd aüf sein wort geschihts, es stellt sich ünverzüglich,
wie Er es haben will, von allem abgang frey
Es müß der erste Tag den ersten Baü beleüchten.
der andre tag bewölbt das weite Himmels dach,
Die Erde müs das Moer nür, wo Gott will, befeüchten.

Der dritte mahlt die welt mit Früchten taüssend fach.
Der Vierdte müß das dach des Himmels herlich zieren,
mit Sonn ünd Mond, darzü mit Sternen gros ü. klein.
Der fünffte füllt die Erd mit überaüs vil Thieren.
Zülezt am sechsten müs der Mensch erschaffen sein.
Der soll, alß Gottes Bild, Gott gleichsam sein aüf Erden.
Der Mensch soll Gottes Lüst, ünd Gott des Menschen werden.

2 j 3

4 5

6

Erst. B. Mose . C. 2 . Adam / der erste Mensch / wird von Gott in das Paradÿß / ünd züm Herren über alles aüf Erden / gesezt.
Ihm erschafft Gott aüß seiner Rippe die Evam .

So mancher Creatür / so mancher Thiere Arten
hat nün der grosse Gott in seine Welt gemacht ;
Den Menschen sezt Er ein in seinen sondern Garten /
den für sein haüpt geschöpff höchst gnädig Er geacht .
Weil aber alle Art der Thier besteht in Zweÿen /
so fehlt dem Menschen doch daß Er noch lebt allein :

Drümb will sein lieber Gott / deß soll aüch Er sich freüen /
ünd schafft daß mit sich selbst Er müs gepaaret sein .
Aüß seinem eignen Leib / aüß seinem Fleisch ünd Beinen
aüs seiner Ripp macht Gott Ihm gar ein liebes Weib .
Vor seinen Aügen kaüm kan Sie Ihm dann erscheinen /
gleich spricht Er : Ô Sie ist mein Fleisch / mein Bein / m. Leib .

Gen. 3. C. Adam ü. sein weib Eva, lassen sich dürch den Satan bereden von der verbotenen Frücht zü essen, fallen also in die Sünde ü. fällen sich ü. ihre Nach komen in grosses Ünheil. darüber werden Sie aüß dem Paradÿs verstossen; ü. müssen mit grosser Mühe im Schweiß die Nahrüng süchen.

Verflüchtes Lüst-gespräch, welchs Eva mit der Schlangen,
darein der Höllenhünd sich hatte eingehüllt,
zum Hochmüth Aberwiz und Fress Lüst angefangen,
aüch so des Teüffels Neÿd und Sehnen hat erfüllt.
Sie frisst von einer Frücht, die Gott Ihr hat gewehret.
und überredt den Mann, daß Er, wie Sie, aüch frisst,
Alß der nün, gleich wie Sie, Gott gleich zü sein begehret,
und ohne ein verbot sich freÿ zü sein vermisst
Damit ist Gottes bild mit seiner Gnad verlohren;
die Sünde ist nünmehr stat dessen in der welt,
Das, wer gebohren wird, zum Sünder wird gebohren.
Fort aüs dem Paradÿß: fort in das leere Feld.
Erfahrt, in Müh und Schweiß, wie Ihr nün seÿd so klüg,
Weil waß Gott gütes gab, Eüch nicht war güt genüg.

Gen. 4. C. Der gottlose Cain schlägt seinen Frommen Brüder Abel aüs Neyd, weil Er Gott angenehmer, zü todt.

Cap. 5. Enoch, der sibende von Adam, wird, alß ein sonders gottseeliger, Lebendig im Himmel aüfgenomen.

Cap. 6. Aüf des Herzen Befehl macht Noah einen Kasten ünd vil Thiere gehen mit Ihm vor der Sündflüth hinein.

Weil es dem Teüffel schon mit Morden ist gelüngen,
wañ Er im Paradeyß die Würtzel hat vergifft,
Müß, seiner Meinüng nach, es nün sein dürchgedrüngen,
da Er den Brüder-Mord verflüchter weis aüstifft.
Ünd also soll Ihm wohl in Himmel niemand kommen
der Mensch von Adam heist: vergeblich! Mörder schaü,
Wie Enoch Lebendig in Himmel werd genommen;
hab acht, betrachte wohl des Noah Kasten-baü.
Die Sündflüth soll zwar bald waß dü verführt hast straffen,
ümb da in deinen Pfül waß nicht will Gottes sein.
Daß aber dise Straff nicht alles weg könn raffen,
nimbt, ach wie artig kompts! Gött in den Kasten ein,
Nebst aller Thiere Art, aüch Menschen, züerretten,
Aüs denen kömbt, der dir den Kopff noch wird zertretten.

Gen. 7. C. Die Sündflüt überschwemmet den Erdbode, in dem Kasten Noah werden von allen Menschen nür 8. Seelen erhalten.

8. C. Ein Däüblein lässt Noah fliegen, zückündigen ob die Erde wider zübewohnen: ünd dise bringt ein Ölzweiglein züm Zeichen.

Die Menschen wollen sich Gott nicht mehr Straffen lassen
 dürch seinen Münd ünd Geist; Sie schlagen alles aüs.
So wird sein Eyffer Raths die Wasser-Straff züfassen;
 die schüttet so starkh ab sein gantzes Himelhaüß,
Daß Fünffzehen Ehlen hoch die Höchste Berg bedekhet,
 waß aüf der Erden lebt, versenkhen in die Flüth.
Ob Noah gleich in deß im Kasten bleibt verstekhet
 Ünd wohl verwahret lebt: hat Ers drümb nicht so güt,
Das Ihm ünd seinem haüs die weil nicht lang solt werden.
 Zür Kündschafft wird von Ihm ein Däüblein aüfgeschikht:
Ein Oelzweig in dem Münd berichtet, daß aüf Erden
 bald güt zü wohnen sey, bey der sies abgepflikht.
Ach Noah, meinstü dann die Erde sey nün rein?
Es werden böse Leüt bald wider ümb dich sein.

Gen. 9. C. Nach der Sündflüth gehet Noah aüs dem Kasten, opffert ein Dankhopffer, und Gött zeiget Ihm den Regen: bogen, alß ein Gnadenzeichen

Noah trinkhet des Weins, den Er gepflanzet, zü vil, wird seiner Blösse halber von Cham verspottet, von Sem ünnd Japhet aber bedekhet.

יהוה

Ünd so mag Noah nün aüs seinem Kasten steigen,
 nach dem die Sünd flüth-plag nün mehro ganz vorbeÿ.
Darümb aüch, seinem Gött sich dankhbar züerzeigen,
 Er Ihm ein Opffer bringt. Der Herr zeigt seine Treü
Ihm ünd der ganzen Welt mit einem Regenbogen:
 der soll am Himmels-dach züm Gnadenzeichen stehn,
Daß Gott der Sünderwelt noch danoch bleib gewogen:
 im Wasser soll sie nicht, wie dißmahl, ündergehn.
Ganz güt das Noah nün den Rebensafft mag baüen,
 die wehrte Gab, alß die deß Menschen Hertz erfreüt.
Ach aber das Er ihm so vil hat mögen traüen,
 das macht das Cham sich nicht Ihn züverspotten scheüt.
Wañ Sem ünd Japhet dekht, so wird zwar Cham verflücht,
Allein, ô Noah! diß ist deiner Wein Lüst Frücht.

Gen. 11. C. Da die Leüte zü Babel einen hohen Thürn baüen verwirret Gott Ihre Sprachen, daß Sie ablassen müssen.
12. C. Gott befihlt dem Abram aüs seinem Abgöttischen Vatterland zügehen. Fliehet wegen der Theürüng in Egypten.
Daselbst nimbt Ihm der König seine Saram, gibt Sie Ihm aber bald mit Ehren wider.

Der Hoffart hangt doch stets aüch Ihrer Zagheit an;
sie fürcht sich, waß sie liebt, das eÿtle, züverlieren.
Darümb die Anstalt auch nür Närrisch werden kan,
Zü Babel will das Volkh den Höchsten Thürn aüfführen,
Die Spize soll hinaüf biß an den Himmel gehn.
der Herr verwirret bald der Baüleüt Ihre Sprache,
So müs man von dem werkh mit grossem Spott abstehn
ünd sehen daß der Herr des eÿtlen Hochmüths lache.
O lieber Abram, geh aüs deinem Vaterland;
ünd wan in Canaan gleich kommen theüre zeiten,
Daß dü Egÿpten süchst, ünd da ein harter Stand
an deinem Weib dich trifft; laß danoch Gott dich leiten
Ünd niemahls deinen Rath. Dem Höchsten sich ergeben,
Diß bringt ohnfehlbarlich ein recht vergnügtes Leben.

7.

Gen. 13. Cap. Abraham ünd Loth haben bißhero beÿsammen gewohnt, scheiden aber nünmehr von einander mit Fridten gantz Brüederlich.
C. 14. Da Abraham seinen Freünd Loth mit andern gefangenen erledigt, ünd aüß der Schlacht zürückhe kommt, erquikhet Ihn
Melchisedech mit Bröd ünd Wein.

Zweÿ brüderliche Freünd sind nün schon lang gewesen
der Loth ünd Abraham. da sich Ihr Reichthüm mehrt,
Wird als ein Mittel bald züm Friden aüserlesen,
weil dem Gesinds-Gezänkh Loth nicht recht eÿffrig wehrt,
Das Er ünd Abraham sich von ein ander scheiden,
da diser jenem gern die Wahl züwillen stellt.
Loth geht aüff Sodom zü; Allein da müß Er leiden,
das mit dem bösen Volkh Er aüch in Ünglükh fällt.
Der Feind nimbt Ihn so wohl alß andre weg gefangen!
der treüe Abraham macht dürch sein Schwerdt Ihn freÿ.
Daraüf Melchisedek Ihm ist entgegen gangen
mit Brod ünd Wein; alß der die grosse Freündschaffts-treü
Mit disem Rittermahl im freÿen Feld vergilt,
Zügleich nach drükhlich aüch der Freündschafft Üntreü schilt.

Gen. 16. C. Hagar, nach dem sie entlaüffen, wird von dem Engel wider heimgewisen.
C. 17. Gott richtet mit Abraham den Bünd der Beschneidüng aüf.
C. 18. Nebst zweyen Engeln ist Gott in Menschen gestalt Abrahams Gast ü. verheisst Ihm in dem Alter von Sarah einen Sohn.

Weil Hagar schwanger ist von Abrams Eh-Stand-Segen,
so will sie nicht mehr Magd, halbfraü will sie nün sein;
Ünd denkht: es seÿ aüch mehr alß vor an Ihr gelegen.
weil aber Ihre Fraü damit gar nicht stimt ein
Laüfft sie im Stüz davon. Beÿ einem Wasserbrünnen
trifft sie der Engel an ünd heisst sie heimzü gehn:
Eß ist Ihr Hertz aüch bald zü güter Folg gewünnen.

Gott will mit Abraham in einer Bündnüß stehn;
Das Zeichen dessen wird das Jüdische Beschneiden.
daraüf Er sich alß Gast beÿ Abraham befindt,
Verspricht im Alter Ihm, zü seinen grossen Freüden,
den Lieben Isaac, das Lach- ünd Freüden Kind.
Dann Sara müs darob für Laüter wünder Lachen:
Das Alter will hierzü Ihr keine Rechnüng machen.

j. Büch Mose C. 19. Loth gehet den zweÿen Engeln entgegen, die Ihn aüs Sodom führen sollen. v. 9 Die Sodomiten wollen sein haüs stürmen, werden aber mit Blindtheit geschlagen. v. 15. Die Engel führen den Loth ü. seine Töchtern aüs. v. 30. Er begehet daraüf trünkhner weise mit denselben greülichen Sünden.

Mit Feüer will der Herr die Sodoms Stat verbrennen,
vor dem schikht Gott dem Loth zween seiner Engel zü,
Weil von dem bösen Volkh Ihn nichts sonst können trennen,
die Ihn als Gottes Freünd aüßführen zü der Rüh
Er kennt Sie alsobald, ünd geht getrost entgegen,
führt in sein haüs Sie ein. das tolle Stadt gesind
thüt alles an dem Haüß, waß heissen mag verwegen,

vergebens aber: dann, Gott macht sie düm̄ ünd blind.
Des Morgens nün wird Loth aüs= ünd der Straff entführet;
das weib wird aüf dem weg züm Saltz=stein: aber Loth
Thüt mit den Töchtern aüch waß gar sich nicht gebühret
dürch Wein ünd sie bethört. O Wünder grosser Gott
So wird dann aüch so leicht ein Frommer Mann gefällt,
Wan̄ die Gewissens wacht höchst scharff nicht wird bestellt

Gen. 20. C. Der König Abimelech nimbt dem Abraham sein Weib Sara, gibt sie Ihm aber, von Gott getriben, gnädig wider.
C. 21. Abraham hält ein grosses Freüdenmahl da sein Sohn Isaac entwehnet wird. Ismael wird mit seiner Mütter Hagar aüs dem Haüß gestossē.

Das frommer Leüte Forcht wohl bald zü gros könn werden
erfährt aüch Abraham, der im Philister Land
Sein Weib, aüs Forcht hinstürzt in missliche Gefährden,
ünd (hätt Gott nicht gewehrt,) in grosse Sünd u. Schand.
Er sagt ünd gibt Sie an alß sey sie seine Schwester,
das Ihre Schönheit Ihn nicht reisse in den Todt.
Der König nimbt Sie weg, ünd hält Sie desto fester,

Gott aber hält aüch Ihn, daß Er mit Angst u. Noth
Sie Ihm bald wider gibt ganz gnädig ünd mit Ehren.
Wird Isaac entwehnt, hält Abraham zwar aüs
Ein grosses Freüdenmahl: allein nicht lang kans wehren
müß Ismael so wohl als Hagar aüs dem haüs.
So ist ja grosser Traür ünd grosser Freüd nichts wehrt,
Weil sich aüf diser welt doch alles bald verkehrt.

Gen. 22. Cap. Abraham will seinen Sohn Isaac opffern, wie der Herz begehrt ünd hernach dürch einen Engel doch gewehret.

Cap. 23. In die von Abraham hierzü erkaüffte Zweÿfache Höhle wird Sara begraben.
Cap. 25. Darein aüch Abraham begraben wird.

So soll dann Abraham mit eignen Händen schlachten
den lieben, einigen, den Frömmen, theüren Söhn;
Ja selbst züm opffer Jhn verbrennen, ünd nicht achten
das grosse Hertzenleÿd so Jhm entsteht davon.
Gott forderts, Er wills thün. der Sohn ist schon gebünden,
Er fasst das Messer schon, ünd so den Sohn aüch an,
Die Liebe gegen Gott hat alles überwünden

waß Liebe von Natür im Hertzen heissen kan.
Daß wollen ist genüg, Mein Abraham! Ein Wider,
der dort in Hekhen hangt, mag jzt das Opffer sein.
Lös deinen Jsaac aüf, Lös ab die libe glider,
Er ist ünd bleibet nün von neüem wider dein.
Doch deine Sara stirbt, den Leib soltü begraben;
Die Seele will der Herz im Himmel beÿ sich haben.

Gen. 24. C. Aüf Abrahams Befehl müs Eleasar dem Isaac ein weib aüs der Fremde hohlen: bey einem Brünnen findet Er die Rebeccam, welche Er, alß die von Gott erbetene herzlich beschenkhet. Rebecca komt, nach wohl vollendter Reise, glükhlich zü dem Isaac.

Die Töchter Canaan, davon ein weib zünehmen,
dem lieben Isaac, ist keine güt genüg;
Es müs Eleasar züreisen sich begemen,
ünd in sehr ferne Land thün einen weiten züg.
Die Gott Ihm aüserwehlt, von Abrahams Befreündten,
trifft Er beym Brünnen wohl, wie Er gebeten, an.
Er wirbt; Eß geht wohl ab. die Freünde, eh sie meinen,
Erkennen Gottes hand die niemand hindern kan.
Die Braüt reisst fort: die Reiss wird aüch v. Gott beglükhet,
der Breütgam ist im Feld ünd wartet im Gebet,
Daraüf es sich ganz wohl ünd recht nach wünsch dan schükhet,
Sie fällt Ihm in den Arm, da Er entgegen geht.
Wo Gott selbst also spint, strekht, knüpfft das Liebes band.
Da ist gewiß vergnügt der Eh= ünd Liebes=Stand.

Gen. 25. C. Isaac wird mit glükhlicher Gebührt seiner Rebecca ünd zweÿen Söhnlein erfreüt.
v. 29 Esaü verkaüfft seinem Brüder Jacob das Recht der ersten Gebürth vor ein rothe Gericht.
C. 27. Jacob bringt aber ünder Esaüs Kleÿdern den Haüpt-Segen davon.

Aüf Isaacs Gebet ümb Eh-ünd Kinder Segen,
so wird Rebecca dan̄ mit Zwillingen erfreüt
Von gantz üngleichem Sin̄. dan Esaū wird verwegen,
so raüch am Sin̄ alß Leib: wie Er sich dan̄ nicht scheüt,
Da Er einst kompt nach haüs heiß hüngrig müd vom Jagen,
das das Gebührts Recht Er dem Jacob leicht verkaüfft
Für eine rothe Speis. Daraüf kan Jacob wagen,
waß, wo nicht diß so wer, dem Recht zūwider laüfft.
Der Vatter will mit Krafft den Esaū also segnen
daß solcher Segen bleib aüf der Nachkommenschafft.
In Esaüs Kleÿd weiß Er dem Vatter zūbegegnen,
daß Ihm der Segen wird, ünd so fest aüf Ihm hafft,
Das, ob gleich Esaū meint mit weinen es zūzwingen,
Er doch den wider-Rüff nicht kan zūwegen bringen.

Gen. 28. Jacob sihet im Schlaff die Himmels Leiter. C. 29. verschafft mit grosser Stärkhe daß Labans Schafe getränkhet werden.
C. 31. Ziehet mit seiner Haabe von Laban seinem Vatter zü. C. 32. Gott ringet mit Ihm in gestalt eines Mans. C. 33. Esaü begegnet Ihm gans Liebreich.

Die Himelsleyter müs im Schlaf bey Jacob stehen,
und damit zeigt Ihm Gott, gleich alß im Sinbild, an:
wo Er in seiner Forcht und wegen werde gehen,
so geh Er, wo Er geh, stets aüf der Himmels bahn.
Er komt beym brünnen an, wo Er zü erst ersihet
die Rahel, der zü Lieb Er sich den schweren Stein
Vom Brünnen abzüthün mit grosser Krafft bemühet,
ünd Ihre Schafe tränkht. Also wirbt Er sich ein
Bey Laban, der Ihm dann die beede Döchter gibet,
alß seinen Schaf Knechts Lohn. Allein des Labans Neyd,
Der disen frommen Mann so offt ünd hart betrübet,
macht, das Er heim züreisst mit Forcht u. Kümerleyd,
Zümahl, da in der Nacht Gott mit Ihm Kämpfft als Feind,
Und doch (wie Esaü selbst) ist sein gänz treüer Freünd

Gen. 37. Gott lässts dem Joseph Traümen von seiner Erhöhüng. Seine Brüder werffen Ihn darüber in eine Grübe. Verkaüffen Ihn den *Midianitern* züm *Sclaven*. Sein zerrissener blütiger Rokh wird dem Vatter Jacob gebracht.
Cap. 38. Jüda ünd Thamar halten sich schändtlich.

Für Joseph neigen sich / Sonn / Mond / wie aüch aÿlff Sterne:
Der Brüder Garben thün im Feld aüf gleiche Art.
Diß zeigt Ihm Gott im Traüm / ünd somit an / von ferne /
Er habe mit Ihm vor die wohl= ünd wünderfarth /
Daß tieffe / grosse Ehr / die Brüder Ihm erwissen /
ja mit der Mütter selbst der Vatter gleich also /
Wañ / alß ein grosser Herz / Er werd Ihr Nährer heissen.

Die Brüder aber macht der Traüm voll zorn / nicht froh,
Das sie dem Joseph frech / dem Aüsgang für zükommen /
in eine Erden Grüb Mord gierig senkhen ein.
Draüf wird Er gar verkaüfft; züm Dethel wird genommen
Sein Rokh / der blüt besprengt ein falscher Zeüg müß sein
Ein reissend böses Thier hab Ihn im Feld zerissen.
O böse Jacobs= Söhn / wo bleibet daß Gewissen!

Gen. 39. Joseph, alß ein Sclav, wird von seinem Herrn, dem HoffMeister des Königs, zum Hoff-meister in seinem hause gemacht.

v. 8. Fliehet vor dem unkeüschen Weib des Potiphars mit hinderlassung seines Mantels.

v. 20. Darüber mus Er ins Gefängnüß, und legt darinen dem Obersten Bekhen und Schenkhen des Königs Ihre Traüme aus.

Ist nun gleich Joseph so verkaufft und hingegeben,
das Er ein armer Sclav soll in Egypten sein;
Will doch Gott, daß Er auch gleich alß ein Herr soll Leben,
in dem Er seinem Herrn die Gütigkeit gibt ein,
Daß Er, Ihn den Er treu und klug in allem findet,
sezt über sein Gesind in seinem ganzen Haus.
Wird nun die geyle Frau im Hauß auf Ihn entzündet
und reizt Ihn schändtlich an, so reisst Er Ihr doch aus.
Drauf mus sein Mantel zwar mit Lügen von Ihm zeügen,
alß ob Er böses hab begehrt, und schier gethan,
Das ins Gefängnüß Er unschuldig ab mus steigen,
doch geht sein Glükh dadurch erst recht und kräfftig an.
Er legt die Traüme aus dem Bekhen und dem Schenkhen,
Daran dann diser mus zu Josephs Glükh gedenkhen.

Gen. 41. Cap. Joseph deütet dem König Pharao seinen wichtigen Traüm zü grossem Heÿl seines Königreichs. wird darüber hochgeehrt und erhaben. Er erweiset sich mit samlüng grosses vorraths als des Landes Vater.

Den armen Joseph müs nün mehr ein Traüm erhöhen,
alß den Züdeüten aüch kein Mensch Verstand gnüg hat
Alß Er, der Pharao daraüs gibt züverstehen
waß Gott, den Er nicht kennt, für eine wünderthat
Mit grosser Früchtbarkeit des Landes werd erweisen,
ünd dises eben aüch so mit ünfrüchtbarkeit.
Gott werde siben Jahr das Land gar reichlich speisen,
Daraüf aüch siben Jahr soll kommen theüre zeit.
Weil Er nün über diß aüch güten Rath gegeben,
das in der güten zeit der vorrath werd vermehrt,
Das mann zür bösen zeit könn ohne Mangel leben,
wird Er von Pharao aüch trefflich hoch geehrt,
Er wird gantz Königlich im Land ümbher geführt,
Des Landes Vater, ist der titül, der Ihn ziert.

Gen. 42. Cap. Jacob sendet seine Söhne in Egÿpten Getreÿd zükaüffen. Joseph stellt sich gegen seine Brüder Fremd ünd Hard: Hält sie für Kündschaffter; will haben es soll BenJamin aüch komen! nimbt den Simeon indeß gefangen. Lässt Ihnen Ihr geld, hernach dem Benjamen seinen becher heimlich einstekhen, will desswegen den Benjamin züm Knecht behalten. hält sie vor disem zü Gast ünd gibt sich endtlich züerkennen.

So müß sichs wünderlich aüch nün beÿ Jacob schikhen
dass seinen Joseph Er im Leben wider hab:
Gott lässt die Theürüng Ihn aüch selbst beschwerlich drükhen,
darümb Er seine Söhn schikht in Egÿpten ab,
Das Sie daselbst Getreÿd züseiner Nothürfft kaüffen.
Es kennt Sie Joseph strakhs, siht sie doch gar schlecht an,
Daß, weil Er ünbekannt will bleiben, Sie anlaüffen,
in dem Er Sie *tractirt* so hart Er immer kan.
Kündschaffter nent Er Sie, nimbt Simeon gefangen,
verlangt den Benjamin, ünd da aüch Er erscheint,
Lässt Er in Angst ünd Qüal so lang aüch Ihn behangen,
biß Ihm sein Hertz selbst bricht ü. Er erbärmlich weint.
Da kann Er nün nicht mehr, da müs Er sich entdekhen,
Und nach so grosser Angst ünd Schröckhen, Freüd erwekhen.

Gen. 45. Cap. Joseph gibt sich endtlich seinen Brüdern zü aller Ihrer grosser Freüde züerkönnen. Sendet seinem Vater Jacob Wagen Ihn zü sich abzühohlen.

Wie, wañ ein starkher Dam̃ des wassers Fortgang hem̃et;
je länger solches daürt, je mehr wird, da Er bricht,
Von solchem wasserstrom schnell alles überschwemmet,
so gehts bey Joseph hier. jtzt bricht dürch das Gesicht,
Dürch Aügen, Münd ü. Hand was vor das Hertz verhalten.
Ich bin, Ihr libe Leüt, mit nichten ein Tÿrann.
Verbannet alle Fürcht, lasst keine Angst mehr walten.

Seht; Ich bin Joseph! Komt, sprecht Eüren Brüder an.
O Starkher Freüden Strom, der hier nicht still kan stehen!
Er dringt mit aller Macht biß hin in Jacobs Haüß:
Den soll ünd will Er aüch mit Freüden wider sehen,
Ihn abzühohlen schikht Er seine Wagen aüß.
War Traürigkeit züvor, war Angst ünd Noth nicht klein,
Müs jzt die Freüd aüch gros ja überschwenglich sein.

Gen. 46 C. Jacob reiset in Egypten und Joseph Ihm entgegen: Der Empfang im Feld geschihet mit grossen Freüden.
C. 47. Joseph stellet seinen Vatter und seine Brüder für den König Pharao.

So findet Jacob nun, den Er ganz für verloren,
nicht ohne ursach zwar, durchaus gehalten hat,
Den lieben Joseph, so, das Er wie new geboren,
in seinem Herzen wird durch Gottes wunder Rath.
Er fällt Ihm umb den Halß mit mehr alß grossen Freüden;
darauf führt Joseph Ihn zu seinem König ein,
(und alle Brüder mit.) der König mag sie leiden,
Sie sollen seine Gnad= und Lands genossen sein.
Ergözt sich sonderlich des schönen alten Greisen,
dem sein sehr weisses haupt ein weiser Schnee bedekht,
Der Ihm so kürzlich kan mit schönen worten weisen,
wie, wañ diß leben gleich sich weit hinaus erstrekht,
Die meiste tage bös sich ganz gewiß befinden,
Wo nicht durch Creüz u. Noth; jedoch durch vile Sünden.

Gen. 49. C. Jacob segnet seine Söhne mit Prophetischer Weissagung.
C. 50. Nach der Begräbnüß des Jacob's förchten sich die Brüder für dem Joseph. Er aber verträstet sie des besten.

So soll nun Jacob auch in hohem Alter sterben;
sagt aber, eh Er stirbt noch seinen Söhnen an,
Wie jeglicher für sich soll seinen Segen erben,
nach dem Er hab bißher schlim oder wohl gethan;
So, das der Segen soll auch auf die Stäme kommen.
so bald nun ausser Lands, wie Er es hat begehrt,
Die Erde seinen Leib zur Ruh hat eingenommen,
wird seiner Söhne Hertz mit grosser Forcht beschwert:
Es möchte Joseph jtzt die alte Schulden rächen,
die sie vorhin an Ihm so freventlich gemacht.
Darüber aber Er sein Hertz erst recht lässt brechen,
alß der von Ihnen so für gottloß werd geacht.
O! ich bin under Gott derselbst mit Rach beschwert
Den (spricht Er,) der die Rach übt oder nur begehrt

Historischer Bilder=Bibel Anderer Theil

in sich haltend
die Abbildungen der Historien
des 2,3,4,5, Buchs Mose,
des Buchs Josuæ
des Buchs der Richter,
des Buchs Ruth,

Mit Röm: Kayserl: Mayest:
allergnädigst=ertheilten Privilegio
gezeichnet und in Kupffer gestochen
von
Johann Ulrich Kraussen,
In Augspurg Anno MDCC.

MOSE
Ein Grosser
Prophet
ein Richter des
Volcks Gottes

ATHNIEL
1. Richter
Jud. C3. v9. 11
Richtet 40. J.

EHUD
2 Richter
Jud C3. v.
Richtet 80. J.

DEBORA Richterin.
IAEL
BARAK

THOLA
Jud. C.10 v.1.2
Richtet 23. J.
5

IEPHTHAH
Jud. C.12. v.17
Richt: 6. Jar
7

GIDEON
Jud. C. 6.7.8.
Regiert 40. J.
3.

ABIMELECH
Jud 9 C.
Regiert 3 J.
4.

EPZAN
Jud. C.12. v 8.10
Richtet. 7 J.
8

IAIR
Jud. C.10. v 3.
Richtet 22. J.
6

IOSUA
zum Fürsten berüfft
Num 27. Cap.
Regiert 18. Jahr.

SIMSON
Jud. C.16. v. 31
Richtet 20. Jahr
11.

SAMUEL
13.

ELON
Jud. C.12 v.11
Richtet 10 Jahr
9.

ABDON
Jud C.12. v.13
Richter 8 Jar
10

IOEL ABIA
14.

ELI. 12.
Der Hohe Priester.
ist Richter 40. Jahr
1 Sam. Cap. 4. v. 18

CALEB

SAMGAR

Cum Grat: et Privil: Sacræ Cæsareæ Majestatis.

Joann-Ulrich Krausen del: sculp. et Excud:

Exod. 2. C. Den schon dreÿ Monat verborgenen / ünd doch in einem Kästlein dem Wasser an vertraüten Mosen nimbt die Dochter *Pharao* züm Sohn an.

Nach dem Er erzogen / errettet Er voll Eÿffers einen Ebræer von den Schlägen eines Egÿptiers den Er Todt schlägt ünd in Sandt verscharrt. Daraüf Er in *Midian* deß Priester Tochter als ein Hirt. zür Ehe bekommt.

Kürtzümb will *Pharao* / ins Wasser soll man werffen
waß Jüden-Knäblein sind / von der Gebührts-Stünd an.
Den Mosen hält man aüf / so lang mans wagen dörffen ;
im Kästlein wird Er doch zületzt in Schilff gethan.
Des Königs Dochter Kompt ünd meint waß groß züfinden /
doch dringt der erste Blith / so tieff ins Hertz Ihr ein /
das Ihr Mitleiden nichts vermög züüberwinden /

Sie nimbt Ihn aüf ünd spricht : diß Kind soll mein Kind sein.
Sie zieht beÿ Hoff Ihn aüf : allein beÿ solchem Leben
bleibt Er gleich wohl ein Jüd : ünd schlägt im Eÿffer todt
Den / der mit Ungebühr dem Jüden Schläg will geben /
geht dürch / ünd sücht daraüf im Hirtenstand sein brodt.
Soll Gott den Menschen recht nach seinem willen führen /
müs aüf dem weg der Welt Er sich zuvor verlieren.

Exod. 3. Cap. Gott redet mit Mose, aus einem Feürigen Büsch ünnd sendet Ihn in Egÿpten sein Volkh freÿ zümachen.
C. 5. Die Amtleüt der Kinder Israel bitten beÿ Pharao ümb linderüng der Arbeit,
werden aber mit Ziegelstreichen ünd brennen mehr als vorhin beschweret.

Gott will ünd kan nicht mehr die graüsamkeit ansehen,
die Pharao bißher hat aüf sein Volkh gelegt.
Nünmehr verordnet Er daß Hülffe müß geschehen,
darzü Er Mosen rüfft ünd Ihm befehl aüfträgt
Aüß einem dikhen Büsch, der gantz mit Feüer brennet,
den doch in keinem Stükh des Feüers Krafft verzehrt,
Redt Gott den Mosen an: der endlich drein bekennet,

Ob wohl Er sich sehr lang beschwert ünd hefftig wehrt.
Daraüf sein erstes wort beÿ disem bösen König
nür dises aüsgericht, daß Er der Last noch mehr
Dem Volkh hat aüfgelegt; Er achtete gar wenig
deß Gottes, der diß Volkh, alß sein Volkh, freÿ begehrt.
Weil dan nün Pharao will hart sein alß ein Stein,
So will Gott gegen Ihm aüch desto härter sein.

Exod. 7. C. züm Zeichen / daß Ihn Gott gesandt habe / wirfft Mose seinen Stab für *Pharao* auf die Erde / daß Er zür Schlangen wird: die Zaüberer thüns aüch ; aber die Schlange Mosis verschlingt die andere.

C. 8. Mose macht alles wasser im Strom zü Blüt / plaget aüch den *Pharao* mit Fröschen / Laüsen / ünd mancherley Üngezifer aüf Gottes befehl.

So will dann Pharao nicht glaüben / nicht erkönnen /
daß Mosis Gott ünd Herr / sein Herr ü. Gott aüch sey :
Die wünder müssen nün sein hartes Hertz anrennen /
sonst bricht ü. weicht es nicht das es für Gott sich scheü.
Züerst wirfft Mose Ihm den Stab zü seinen Füssen /
daraüs wird eine Schlang ; die Zaübrer thüns Ihm gleich /
Doch / daß die Schlangen all sich fressen lassen müssen

Dürch Mosis Schläg ünd Stab. diß war der erste Streich.
Draüf wird das wasser blüt im gantzen Strom. mit Laüsen /
mit Frösch schlägt Er draüf / wie aüch mit Raüpen zü /
Zü Schanden wird darob der Zeüg ünd Kunst der Weisen ;
dan Mose hat / dürch Trib des Höchsten / keine Rüh.
Er trifft das harte Hertz so hart / so offt ünd vil /
biß es im rothen Meer sich wirfft ünd legt züm Ziel.

Exod. 9. C. Pharao / der trozige Tÿrann / wird mit seinen Egÿptiern von Gott ge= schlagen: mit Pestilenz an dem Vieh.

Mit Schwarzen Blattern an Mensch= en und Vieh.

Mit alle Früchten auf dem Feld erschlagendem Donner und Hagel.

C. 10. Mit Heüschrökhen / welche alles übrige auf dem Feld wegfressen:

Mit dreÿtägiger dikher Finsternüß: warinn doch Israel freÿ ist.

So soltū / weil dū ja noch weiter wilt erfahren /
wer Mosis Herr und Gott / dū Erhtÿran wohl seÿ;
Weil / waß dū hast gefühlt / zūleichte Plagen waren /
merkh auf: waß jzo komt ist schärffer und ganz neü.
Jezt wird dürch Pestilentz das Vieh hinweg gerissen
jezt wird dein Volkh sampt dir mit Blatern=gifft gebrent;
Dürch Donner Hagel / Wind die Früchten abgeschmissen /
Darauf ein Heer Geschmeiß das übrige anrennt.
Dañ müs dein Volkh und dich die Finsternüß bedekhen /
so unvergleichlich dikh / daß mann sie greiffen kan;
Der Fürst der Finsternüß müß dich darinn erschrökhen /
dabeÿ doch Gottes Volkh kein übel rühret an.
Kan alles dises dich zür Büss noch nicht entzünden /
So harre nür / dü wirst bald grössre Plag empfinden.

Exod. 11. Cap. In einer Nacht reisst die Pestilentz in Egÿpten alle erste Gebührt weg an Menschen ünnd Vieh.
12. C. In diser letsten Nacht vor dem Aüsgang aüs Egÿpten hält Israel Passäch ünd isset das Oster Lamm.
Cap. 13. Israel gehet aüs Egÿpten ünd Gott führet es in einer Wolkhen Seüle des Tags ünd in einer Feüer Seüle des Nachts.

Nün, magstü dan aüch noch, dü dümmer König, fragen:
wer diser Herr wohl seÿ, der sein Volkh freÿ begehrt?
Der dir in einer Nacht mit jehem Todt kan schlagen,
ünd zwar dürch Pestilentz, alß seines Eÿffers Schwerdt,
Waß erstgebohrn sich findt an Vieh so wohl alß Leüten,
darauf dein ganzes Volkh, nür Israel nicht heült,
Dan dises trifft hier nichts: Indess kan sichs bereiten,

Es isst das Oster Lamm, da es züm Aüsgang eÿlt.
Deß Morgens geht es aüs, wie es Gott selber leitet;
In einer Wolkhen Seül geht es deß Tags voran,
Die Feüer Säule ist des Nachts darzü bereitet
daß es im Finstern nicht verirrt, nicht fallen kan.
Izt hastü, wer Gott seÿ, gefühlt ünd wohl verspürt:
So einem groben Kloß hät so ein Keül gebührt.

Exod 14. C. Israel geht trockhnes Füsses dürch das rothe Meer: *Pharao* folget mit seinem Heer nach ünd ersaüfft darinen.
C. 15. Hierüber singt Mose mit seinem Volkh ein Freüdenlied. Mirĳam ünd die Weiber
thün mit Paükhen ünd singen desgleichen.

das Steinichte Gebürg v. der Wüsten Arabia
am Rothe Meer

Weeg nach
dem Berg Synai

Marah oder Bitter wasser

Ja, ja, ganz recht also; kan Israel dürch kommen
wan Ihm das rotte Meer den sichern Pass ertheilt,
So hastü, Pharao, das Herz gar wohl genommen,
daß, eben disen Weg, dein Heer dem Volkh nacheilt.
Es müs das rote Meer, weil Gott mit seinen Straffen
doch deine Herzens glüt ünd wüt nicht löschen kan,
Dir endtlich Wasser gnüg den Dürst zülöschen schaffen,
Der nün aüch nach dem blüt der Jüden dich treibt an.
Wolaüf Ô Israel, hier hat sein Ziel getroffen
der grimmige Tÿrann der dich so lang geplagt,
Er ünd sein ganzes Heer ist, wie dü sichst, ersoffen,
ünd dü bist glükhlich dürch wie Gott dir zügesagt.
So folg nün Mosi nach den Höchsten hoch züpreisen,
Ihr Weiber seÿdt nicht faül ein gleiches züerweisen.

Exod. 16. C. Der gütige Gott versorgt sein Volkh in der Wüsten mit Himmelbrod.
Cap. 17. Weil es in der Wüsten an Wasser mangelt, verschafft Gott auch dasselbe durch den Stab Mosis aus einem Felsen.

Weil Israel so lang müs in der Wüsten reisen,
darin kein Akherbau von jemand wird bestellt;
Weist doch der Herr sein Volkh mit gutem Brod zuspeisen,
welchs umb das Lager her vom Himmel täglich fällt.
Und weil die Wüste auch nicht will gnug Wasser geben,
daß solch ein grosses Volkh, mit so vil Vieh, es hab
zutrinkhen, und wie sonst wan es bedarff zum Leben,

Schafft Gott, daß Mose müs, mit seinem Wunderstab,
Und mit beherzter Hand, den harten Felsen schlagen,
der dan mit starkhem Strom gleich gutes wasser gibt.
Und weil diß Volkh darauff sich doch noch mag beklagen,
speisst Gott es auch mit Fleisch, weil ja auch diss belibt.
Die Wachtlen müssen sich umbs Lager Heerweiß legen.
O Wunder grosser Gott wie vil vermag dein Segen!

Exod. 17. Cap. In dem Israel wider Amaleth streitet, erbittet Mose, in Gesellschafft des Aarons und Hur, den Sig von Gott.
Cap. 19. Zu verkündigung seines Gesetzes macht Gott die vorbereitung, lässt ein Gehege umb den Berg hermachen und under Donnern und plitzen darauf seine Stimme hören.

Der Anfang mus nunmehr, ô Israel, geschehen:
dann wider Amaleth berüfft dich Gott zum Streit,
Dergleichen du noch offt wirst haben außzustehen,
biß dein gelobtes Land gibt Ruh und Sicherheit.
Allein, da hastu gut mit deinem Feind zustreiten,
wan Mose mit Gebet dir deinen Sig erhält;
Wan dir dein Gott also selbst geht und steht zur Seiten,
So widersteht dir nichts das nicht zu boden fällt:
So förchte dich dann nicht, daß jemand dich könn schlagen,
alß Gott, der sein Gesetz mit Donnern dir sagt an:
Auf dessen wort und winkh ist alles gut zu wagen,
wo mann nur seiner Gnad versichert leben kan.
Wer aber dise hat, kan, under allem Plitzen
Und vilem Donnerknall, in Ruh und Friden sitzen

Exod. 25. biß. 30. C. Entwürff der Stüffts Hütte, des Heiligthümbs, der Lade des Bündes, des Gnaden Stühls, des Fürhangs, des Güldenen Tisches mit den Schaübrodten, des güldenen Rauch Altars, des güldenen Leüchters, des Priesterlichen *Ornats*, des Brand opffers Altar, der Gefässe züm Wäschen. *Cap.* 40. Des Lagers ümb die Stiffts hütte her.

Nach Gottes selbst *modell*, so Mose hat gesehen,
da seine Hütte Er zübaüen Ihm gab an,
Müs endtlich alles nün verfertigt sein ünd stehen,
so herrlich, das man schier es nicht beschreiben kan,
Es müß ja herrlich sein, waß Gott selbst mag erfinden,
zü seiner weisheit Rühm, zü seiner Herrligkeit.
Wen nün gegeben wer, daß Er aüch könnt ergründen,
waß in dem geistlichen diß alles hab bedeüt,
Der mechte, höchsterfreüt, von Sachen sagen können
dagegen alles diß, an kostbarkeit ünd Pracht,
zümahlen weil es doch vergänglich ist zünennen,
(dann alles ist bereits dahin,) wird nicht geacht.
Ist Gottes Hütte dann so Herrlich hier aüf Erden.
waß müs im Himmel dan zür Aügenlüst üns werden?

Beniamin 35400
Ephraim 40500
Manasse 32200
Gerson 7500
Occidens
Simeon 59300
Nephthali 53400
Ruben 46500
Kahat 8600
Conventus
Tentorium
Meridies
Tabernaculum
Septentrio
Merari 6200
Dan 62700
Atrium
Exod. 40.
Gad 45650
Aser 41500
Oriens.
Mose
Aaron
Issaschar 54400
Iuda 74600
Zebulon 57400

Exod. C. 32. Israel, in dem Mose lang auf dem Berge mit Gott redet, lässt sich ein gegossenes Kalb machen, es im wolleben anzubeten.
C. 33. In der neüaufgerichteten Hüte des Stiffts erscheinet und redet Gott mit Mose aus einer wolkhen seüle.
Auf dem Berg Sinai gehet Gott mit seiner Herrlichkeit für Mose über.

So kan dan Israel so teüffelhafft vergessen,
Daß es den wahren Gott in eigner Stimm gehört?
Und kann sichs dann so bald erzeigen so vermessen,
weil Mosis *Audienz* bey Gott so lange wehrt,
Das ein gegossnes Kalb von Aaron es erzwinget,
und dis für seinen Gott wirfft, stellt und richtet auf,
Verehrts und betets an, spihlt, wütet, tobt und springet,

kein hund ist ja so toll in seiner wüt und laüff.
Dein zürnen ist belobt, ô Mose! eh mag brechen
der Stein, der das Gesetz von Gott geschriben hegt,
Alß so ein Juden Hertz. Gros aber ist zusprechen
die Güte Gottes, die noch gleich wohl Liebe trägt
Zu dir und deinem Volkh. Sie wohnt und redt mit dir:
Auch seine Herzlichkeit geht deinen Augen für.

Levit. 10. C. Weil Nadab ünd Abihü fremd Feüer zü dem Opffer bringen, werden
Sie von Gott mit Feüer vom Himmel verzehret.
24. C. Einer der Gott gelästert wird gesteiniget. von der Gemein.

Ein Fremd gemeines Feür will Gott dürch aüs nicht sehen
aüf seinem Brand Altar, geheiligt soll es sein.
Weil Aarons Söhne dann hierinnen es versehen,
ünd ein verbotnes Feür zür Hütte tragen ein,
Wird Gottes zorn entbrant, daß Er aüch Sie verbrenet,
mit Himelsblitz ünd strahl schlägt Er Sie plözlich todt.
From ist der güte Gott; doch wer Ihn recht erkennet,
weisst, daß Er aüch gerecht ünd scharff ist, wie Er troht.
Die Güte fordert Forcht, so wohl alß Glaübens-hoffen,
wer Gott mit Forcht vertraüt, der hats in allem güt.
Wirff Israel, wirff scharff, daß er werd recht getroffen,
der Gott gelästert hat aüs Hëllen grimm ünd wuth.
Wer hier nicht seine hand will Gott zür Schleüder geben,
Ist, wie der lästrer selbst, nicht wehrt daß er soll leben.

Num. C. 16. Die Rotte Korah, Dathan ünd Abiram sezet sich wider Mosen ünd Aaron. Gott strafft sie, das die Erde brechen ünd sie lebendig verschlingen müs: aüch verzehret sein Rach Feüer 14700, die Ihnen wollen nachhengen.

C. 17. Das Aarons Geschlecht züm Priesterthüm erwehlt sey, müs Aarons dürrer ünd doch Früchttragender Stab zeügen.

Verrüchte böse Leüt, dörfft Ihr Eüch deß erkühnen,
das Ihr Eüch wider Gott so freventlich empört,
Ünd waß aüch Mose sagt, Eüch doch nichts kan versühnen?
so leidet dann die Straff, dergleichen nie erhört.
Die Erde reisst sich aüff, ünd soll Eüch nicht mehr tragen,
mit allem, was Ihr habt, fahrt Ihr dem Abgründ zü.
Ünd weil aüch andre noch diß Straffgericht beklagen
ünd gebens Mosi Schüld, hat Gott aüch noch nicht Rüh.
Von Ihm fährt Feüer aüs, welchs alle die müs fressen,
die mürrend Ihre hand ünd böse Züng bewegt.
Damit nün Israel nicht mehr sey so vermessen,
(Gott räümt selbst gern beyseits was seinen Zorn erregt)
Müs Aarons dürrer Stab so blüt alß mandlen tragen,
Ünd von der Priester wahl des Höchsten wünder sagen.

34.

Num. 21. C. Feürige Schlangen straffen das Mürren über das Hiñelbrod: zür Cür dagegen richtet Mose die äherne Schlange aüf.

C. 23. Von siben Altären will Bileam das Heer Israel verflüchen ünd müß es nach Gottes willen dagegen segnen.

Weil Israel so frech daß Manna mag verachten,
so sendet Gott zür Straff Feür Schlangen ünder sie.
Daß aber niemand müss' an deren Gifft Verschmachten,
Ist, seiner Angab nach, ein Mitel ohne Müh.
Dann Mose müs dafür die ährne Schlang aüfrichten.
wer nür gebissen war, ünd sahe dise an,
Den schmerzte zwar das Gifft, kont aber doch mit nichten
Ihn tödten. Eben so, wie Bileam nicht kan
Mit seiner Zaüberey das Jüden Volkh verflüchen;
Gott nöthigt Ihn wohl eh daß Er es segnen müs.
Wo Sünd ünd Teüffels Gifft will wüten, lasst üns süchen
die theüre Gifft Artzney dürch wahre Reü ünd Büß,
Die Gott in Jesü üns am Creüz hat aüfgerichtet.
Dadürch wird solches Gifft ünd aller Flüch vernichtet.

4. Büch Mose. *Cap. 31.* Israel schlägt die *Midianiter* ünd müs aüch alle gefangene weiber erwürgen.
V. 48. weil Israel in disem Streit nicht einen Mann verliert / bringen die Haüpt Leüte
dem Herrn Geschenkhe.

Weil nach des Bileams / des Zaüber Meisters / Rath /
die Weiber *Midian* / die Erhvermessne Hüren /
Das Jüden Volkh verführt / zü grosser Missethat /
komts / nach des Höchsten wort / dass sie darauf erfuhren /
Geborgt seÿ nicht geschenkht; Ihr winslen ünd Geheül /
ünd alles kläglich thün erhalte kein verschonen:
Das Schwerdt in scharffem Grim / seÿ Ihr bescheidner theil /

Womit die Rache nün Ihr Reitzen woll belohnen.
Ünd weil in disem Streit das Volkh so glükhlich war /
das von gantz Israel nicht ist ein Mann ümbkommen /
Bringt Mann die kostbarste Geschenkh dem Höchsten dar /
die dises Volkh im Raüb den Feinden abgenommen.
Macht heisse Sünden brünst den Eÿffer Gottes brennen /
So heget seine Gnad die so sie recht erkennen.

Devt: 3. Cap. Og / der König zü Basan / einer von den Risen / wird von Israel überwünden ünd geschlagen .
34. Cap. Mose müs aüf den Berg Pisga gehen / siht von ferne das gelobte Landt / Stirbt / ünd wird von Gott begraben

Og / von der Risen Art / wird nach dem Bett gemessen :
neün Elen ist es lang / (von Eysen /) viere breit .
So lang die Bibel bleibt / wird seiner nicht vergessen /
ob gleich sein Nahm nicht steht im Büch der Seeligkeit .
Allein was hilfft Ihn diß nach dem Ihn Gott geschlagen /
dürch Mosen ünd sein Volkh ? von daran ligt Er schön /
Wo Höllenqual ünd Angst die arme Seel müs nagen :

kommt einst der Leib darzü / hat Er nichts mehr davon /
Alß daß Er ewig lang müß desto ärger braten
aüf einem grossen Bett von heisser Höllen glüt .
Von Gott wird aber dir / o Mose / baß gerathen
der gang / den dü mit Gott / ünd Gott mit dir nün thüt /
Aüf einem hohen berg das libe Land züsehen /
Ünd dan / dürch sanfften Todt / gen Himel heimb zügehen .

B. Josüa. C. 3. Israel geht drokhenes Füsses dürch den Jordan in däß Land Canaan.

C. 4. Nach der Zahl der Stäme Israel richtet Josüa in solchem Flüß Gedächtnüß Steine aüf.

C. 5. Der Fürst über das Heer Gottes erscheint dem Josüa alß ein gewaffneter Mann.

Wie dürch das rothe Meer der Aüsgang ward genomen
aüs der Egypter Land, so solls aüch jzt so sein,
Daß ins gelobte Land nicht anderst ein soll kommen,
alß dürch den Jordans Flüß, die Jüdische Gemein.
Die Lade geht vor an, ünd für der Priester Füssen
flieht gleich das wasser wegk, das es von Oben steht;
Von Ünden aber müs es eylend so verfliessen,
Daß alles Volkh dadürch mit Drokhnen Füssen geht.
Daß Denkhmahl müs hierob gemacht sein von Zwölff Steinen,
die Josüa richt aüf in Mitten des Jordan.
Daraüf der Engel-Fürst Jhm Herzlich mag erscheinen,
mit einem blosen Schwerdt, als ein gerüster Mann.
Sein Heer Züseinem Heer in *Allianz* Zübringen,
Frisch dran, O Josüa, es kan dir nicht misslingen!

Cap. 4.
V. 20. 21.

Jos. 6. C. Die Mauren der Stadt Jericho fallen selbst ümb, nach dem Josüa die Lade Gottes, under dem Posaünen der Priester ünd dem Feldgeschrey seines Volkhes ümbher tragen lassen.

C. 7. Achan, der Bañdieb, bringt den Zorn Gottes über Israel, deswegen Josüa ünd die Eltesten ümb Gnade bitten.

C. 9. Mit List ünd Betrüg erhalten die Gibeoniten dass sie von Josüa mit einem Bünd in Schütz genomen werdē.

So ist nün Jericho züvordrist einzünehmen
dem Helden Josüa ünd seinem Volkh, doch so,
Das alle Kriegs Manier dabeÿ sich müsse schämen,
ja selbst die Dapfferkeit des Sigs nicht werde froh
Gott müs mann ümb die Stadt die Bündes=Lade tragen,
die Priester müssen Ihm die Heer Trompeter sein,
Ein Feldgeschreÿ des Volkhs müs an die Maüren schlagen,

So fallen sie daraüf ringsher von selbsten ein.
Weil aber Achan sich im Bann=Raüb hat verschüldet,
wird Gott dürch das Gebet ünd seine Straff versühnt;
Er aber lernt dabeÿ: wann Gott einweil was=Düldet,
belohn Er doch zületzt wie manns an Ihm verdient;
Wie die von Gibeon der Rache wohl entkommen,
Weil List der demüth=Schein ünd mantel übernommen.

Jos. 10. Cap. In dem Josüa wider Fünff Könige streitet, stehet die Sonne aüf sein wort einen ganzen Tag still ünnd gehet nicht ünder.
C. 12. ünd 18. Abriss deß gelobten Landes, wie es von Josüa, nach dem Er 31 Könige überwünden, dürch das Loss ünder Israel vertheilet worden.

Waß kan die Treüe nicht, die sich darinn ergözet,
  züthün, waß ünserm Gott mag lieb ünd dienlich sein?
Fünff König samlen sich, daß Sie sich wider setzen
  dem Heer des Josüa. der schlägt nün also drein:
Daß Er die Sonn ersücht der Arbeit züzüsehen,
  die dan, aüf solch sein wort, sich so gar nicht bewegt,
Das Sie nicht eher will am Himmel ündergehen,
  biß alle dise Feünd gestürzt sind ünd erlegt.
Draüf lässt das schöne Land sich theilen dürch das Lossen,
  wan ein ünd dreissig nün der König sind dahin,
Die Josüa, mit Gott, geschlagen ünd verstossen.
  die Arbeit ist wohl gros, doch gros aüch der Gewin.
Das Land, ô Israel, das dir dein Gott beschert,
Ist aller diser Müh ünd aller Schwerdt streich wehrt

IUDÆA seu TERRA SANCTA quæ HEBRÆORUM sive ISRAELITARUM in suas duodecim Tribus divisa secretis ab invicem Regnis IVDA et ISRAEL

expressis insuper sex ultimi temporis ejusdem Terræ Provinciys.

Büch der Richter *Cap. 3.* Eglon der König hält Israel hart: Ehüd bringt geschenkhe ünd ersticht Ihn.
Cap. 4. Die Dapffere Jael schlägt dem Cananitischen *General* Sissera einen Nagel dürchs Haüpt.
Cap. 6. Gideon wird mit wündern zü seinem Berüff gezogen.

Ein gütes Zeichen ists, wann trotzige Tÿrannen
sich aüff Ihr grosses Glükh ünd Ihre grosse Macht
Verlassen, ünd zü scharff damit den Bogen spannen;
dann eben diser Trotz, macht, das Gott dessen Lacht,
Und solchen Hochmüth stürzt aüch dürch die Undertrükhte.
So stosst sein gantzes Schwerdt in Eglons Wanst hinein
Ehüd, dürch den sein Volkh Geschenck dem König schikhte.

So kan des Sissera die Jael Meister sein,
Den Nagel Ihm im Schlaff dürch beÿde Schläff zü schlagen.
So wird dem Gideon dergleichen Ampt und Krafft,
Von Gott sehr wündersam in Gnaden aüffgetragen,
daß Ihm der kalte Felß daß Feüer züm Opffer schafft.
Ja daß Er Gottes Gnad ünd Beÿstand recht vertraü,
Fällt, wie Er wünscht, aüfs Fell ünd nicht aüfs Fell der Thaü.

Jud: 7. C. *Gideon* schröckht/ jagt und schlägt das Heer *Midian* mit wenig Leüten bey Nacht dürch schreyen unnd Fackhelschwingen.
C. 9. Den Tyrannen *Abimelech*/ würfft ein Weib zü Todt mit einem Stükh vom Mühl stein.
C. 11. Jephtah thüt ein unbedächtliches Gelübde/ welches seiner Tochter das Leben kostet.

Die Krafft des Höchsten ist gar gerne in den Schwachen.
wer seiner Schwacheit nün vermessentlich vergisst
Den pflegt Er gerne auch schwach/ eh manß meint/ zümachen/
zümahl wann stoltzer sin sich starkh züsein vermisst.
Das Heer aus *Midian* kan *Gideon* verjagen/
wan mit dreyhündert Man Er es bey Nacht schreyt an/
Das sie einander selbst erwürgen und erschlagen.

was nün ein schwaches weib mit einem Mühlstein kan/
Das mus Abimelech an seinem Trotz kopff spüren/
Ihm schmeist und Reisst der Stein den Lebens Faden ab.
Mag Jephtah sich so kekh in dem Gelübd aufführen/
erfährt Er wie so schwer Er sich verredet hab.
Die Zünge die so frech ein Opffer hat versprochen/
hat seiner Dochter auch die Kehle abgestochen.

Jud. 14. Cap. Simson zerreisst einen Löwen, der Ihn anfällt. C. 15. Erschlägt 1000 Philister mit einem faülen Esels Kihn bakhen. Aüß solchem entspringt eine wasser quelle daraüs Er seinen Dürst löscht.
C. 16. Er trägt die Thore der Statt Gasa aüf einen Berg. Delila schwächt Ihn. Er reisst das haüs ümb ü. erschlägt die Philister ü. sich selbst

Ünmenschlich starkher Mensch von mehr als Löwen Stärkhe
der als ein Schwaches Lam den Löwen frisch zerreisst;
Ünd, daß es aüch der Feind an seinem Leib selbst merkhe,
mit einem Esels Kühn zü boden Taüssend schmeisst;
Das nün daraüf im dürst dü schnell dich könnest laben,
müs dises Beins ein Zahn dir eine Qüelle sein:
Ists müglich, daß dü noch kanst dise Stärkhe haben,
wann eine Hüre dich zü Gasa sperzet ein,
Das dü die Thor der Stadt aüs hebst ünd gar verträgest
aüf einen hohen Berg? wie komts, ô Simson, dann:
Das dü der Delila dich in den Schos hinlegest,
ünd sagst leichtsinnig aüß daß sie dich schwächen kan?
Reiss nün das Haüß gleich ein, daß deine Feind verderben,
Dü müst doch aüch, gantz blind, so schwach, alß starkh, mit sterb.

Büchlein Rüth. C. 2. Die Tügendtliche Rüth liset ähren aüf des Boas Akher.
C. 3. Derselbe nimbt sie mit sondern *Ceremonien* züm Weib.

Rüth, fremd von *Nation* ünd üngemeinen Gaben,
und in dem Witwen stand der Schwiger wünder treü
Das selbige ünd sie möcht in der Armüth haben
waß Ihre Nahrüng aüch bey reicher Ernde sey,
geht, daß sie ähren leß, getrost aüf Boas Ackher,
zwar wohl gantz ohngefähr, ünd doch an Gottes hand.
Weil sie sich nün bezeügt, in Ihrem thün so wakher,
gefällt sie disem Mann, der Ihr ohn dem verwandt,
Das Er Sie Frey im Thor erklärt züm Weib zünehmen.
Ünd so kriegt Rüth fein bald so einen reichen Mann.
Ein Tügendtreiches Hertz soll keine Armüth grämen,
wills Gott, es komt gewiß zü wahrer Wohlfahrt an;
Gehts nicht wie manß begehrt, so gehts wies Gott beliebt,
Vergeblich hofft doch nicht wer wahre Tügendt übt.

Historische Bilder=Bibel

Dritter Theil.

darinn die Historien

deß 1 und 2 Buchs Samuelis,
deß 1 und 2 Buchs von den Königen,
deß 1 und 2 Buchs der Chronica
abgebildet;

Mit Röm: Kayserl: Majest:
allergnädigst-ertheilten Privilegio
in Kupffer gestochen und heraus gegeben
von

Johann Ulrich Kraussen.

In Augspurg, Anno CIↃIↃCC.

K. DAVID 1.

K. ASSA 5.

6. K. IOSAPHAT

2. K. SALOMON

HISKIA 14.

IOSIAS 18.

AHASIAS 8.

ABIA 4.

REHABEAM 3.

IORAM 7.

IOAS 9.

IOTHAM 12.

AMAZIA 10.

USIA 11.

AHAS 13.

KONIGE IN IERUSALEM

K. MANASSES

K. IOAHAS

K. IOIAKIM

K. AMON

K. IOIACHIN 20.

K. ZEDEKIAS 21.

Cum Grat. et Privil. Sacræ Cæsareæ Majestatis.

Joann Ulrich Kraus del: sculp: et Excud:

1. Sam. I. Hanna betet im Haüse Gottes mit Thränen ümb Leibes-Frücht, wird aber von dem HohenPriester Eli für drünckhen gehalten.

1. Sam. III. Samüel müs aüf Gottes Befehl noch als ein Knab seines HohenPriesters Straffprediger sein.

Hier bittet Hanna Gott, von Herhens gründ, mit weinen,
ümb eine Leibes Frücht ümb Ihren Samüel:
Da sie dem Eli will schier, sie sey drünckhen, scheinen,
darümb Er sie aüch schilt; geht aber schändtlich fehl.
Daraüf gefällt es Gott, die Sach ganh ümb zükehren:
Es müs Ihm Samüel, noch als ein jünger Knab,

Aüf seinen Rüff ünd Stim, den HohenPriester lehren,
was Er ünd sein Geschlecht für Straff zütragen hab.
Wer groß ist in der Welt ünd viles hat züsagen,
verachte ja mit Stolh geringe Leüte nicht;
Gott kan den Stolh so gar an Grossen nicht vertragen,
das Er denselben eh dürch kleine Leüte bricht.

1. Sam. 4. C. Der Hohe-Priester Eli bricht vor Schröthen, da Er höret das die Lade Gottes von den Philistern geraübet und seine Söhne erschlagen seyn, im fall vom Stül den Hals, und seine gebehrende Schnür verliert daß Leben.

Cap. 5. Die Philister setzen die Lade Gottes in Ihren Gözen-Tempel; der Göze wird darüber gestürtzet, zerbrochen, und sie mit heimlich Schmertzen geplaget, daß sie die Lade Gottes, nicht ohne Geschenkhe, zurükh liffern.

Zü gros ünd vil zü spat, ô Eli! ist dein Schröthen,
daß Gottes Lade komt dem Feind in seine hand;
Weit eher hette dich zum Schröthen sollen weckhen
deß grossen Gottes Zorn und starkher Eyfferbrand,
Den dü ünd deine Söhn, dürch Ergernüß, entzündet
und so dein JüdenVolckh zü gleichem angebracht,

Daß es die Straffe nün, sampt dir, zügleich empfindet.
die Lade komt dem Feind zür Beüt in seine Macht.
Dir bricht diß wort den Halß, ü: deiner Schnür dz Leben;
Allein wird doch der Feind deß Raübs so schlecht erfreüt,
Daß Er die Lade eÿlt mit Ehren heimzügeben,
und so strafft beederseits Gott die Halsstarrigkeit.

i. Sam. 7. Cap. In dem Samüel opffert ünd mit seinem Volkh betet / schlägt der Herz Ihre Feinde die Philister mit einem grossen Donner-wetter.

i. Sam. 10. C. In dem Saül verlorne Esel sücht / wird Er von Samüel züm König über Israel gesalbet.

Was grosse Thorheit ists / wañ wilde Feinde schnaüben /
ünd Gottes treües Volkh im Dienst bey Ihrem Gott
Angreiffen / ünd / zümahl meist hassen Ihren Glaüben;
es macht sie doch der Herz zü seiner Zeit zü Spott.
Will das Philister Heer das Jüden Volkh hier schlagen /
wañ es mit Samüel im Gottes-dienst sich übt /

Weiß Gott sie aüch so bald mit Donnern weg zü jagen /
Mit Pfeilen / die das Feür des Himmels von sich gibt.
O Saül dü wirst gesalbt züm König; lass dir rathen /
das deine Hoheit dich ja nicht Hochmüthig mach.
Die Demüth ziert bey Gott der grossen Leüte thaten /
der Hochmüth aber zieht nür Flüch ü: Unfall nach.

1. Sam: 14. C: Jonathan jagt ünd schlägt das gantze Heer der Philister allein begleitet von seinem Waffenträger.

1. Sam. 15. Saül schlägt zwar aüf Gottes befehl die Amalekiter, lässt aber wider Gottes befehl den König samt vilen an Menschen ünd Vich leben, welches Ihm Samüel verweiset.

From, Dapffrer Jonathan, dü hast es güt züwagen,
Dü weisst wohl, was dein Gott dürch frome Faüste kan,
Und gerne pflegt zü thün, dü kanst selb ander schlagen,
ünd jagen waß nicht fällt; dü greiffst gantz leichtlich an,
Des Sigs mehr als gewiss, vil Taüssend Teüffels Kinder,
die dich, O Gottes-Kind, frech zü sich laden ein:
Dü zeigst, des Höchsten Krafft, vermög in dir nichts minder,
Als wann in deinem Feind vil taüssend Teüffel sein.
Gantz Dapfer schlägt aüch Saül den Feind, lässt aber leben,
was Gott dürch seine Hand todt haben will, daher,
Verweissts Ihm Samüel, ünd sagt, diß widerstreben
mach, das Gott nün nicht mehr mit Ihm zü sein begehr.
Der Fromen Helden Hand hülfft Gott mit allen Freüden;
Der Bösen Hände thün, kan Ihm gar bald verleiden.

1. Sam. XVI. David der jüngste von seinen Brüdern wird von dem Propheten Samuel zum König gesalbet.

1. Sam. XVII. David will nicht in Sauls Rüstung sondern in seinen gewöhnlichen Kleidern mit der Schleyder den Risen *Goliath* fällen und tödten, welches auch gelinget.

Verachte mann doch nicht die Jugend seiner Knaben,
wan Gott in Ihre Seel was sonders hat gelegt,
Es bleibt ein solcher Schatz gewiß nicht lang begraben:
dann Gott hat seine Stund; und wann dieselbe schlägt,
So weisst Er eh mann meint, waß Er sich furgenomen,
und führet seinen Rath an Ihnen herrlich aus.

So mus, wails Gott so will, vom Feld her David kommen,
zum König wird Er gleich, gesalbt für seinem Haus.
Und bald lässt Gott hierauf höchst wunderherrlich merkhen,
waß dise Salbung Ihm ins Hertz geflöset hab:
Sie mus, aus Gottes Macht, Hertz, Hand und Schleider stärkhen
daß Er den Risen fällt und Ihm das Haupt schlägt ab.

1. Sam. 18. Nach dem David den Goliath erleget u. sein Haupt im Triumph daher tragt, die Weiber auch solche That mit Gesang rühmen, wird Saul erbittert.

1. Sam. 19. David spielet mit der Harpffe dem Saul den bösen Geist zuvertreib; welcher aber den Spies nach Ihm wirfft, Ihn zutödten.

Der Neyd kan keinen Pfeil auf wahre Tugendt schiessen,
als den Er selbst zuvor im Hertzen Köcher trägt,
Von dannen Er Ihn nimbt, mit Schmertzen und verdrüssen,
wo wahrer Tugendt-Ruhm des Neyders-Hertz bewegt.
Wann David seinen Feind den Goliath geschlagen,
und Kluger Weiber Stim̃ die That mit Ruhm erhebt;

Kan Saul der Warheit Krafft doch so gar nicht ertragen,
das Er dem David straks nach Leib und Leben strebt.
So lieblich David nun in seine Harpffe singet,
wird doch des Sauls Gemüth dardurch erst recht vergifft,
Das Ihn der Neyd, den Spies nach Ihm zuschiessē, zwinget.
Gut aber, das sein Spies, wie Neydharts Pfeil, nicht trifft.

1. Sam: 20. C. David verbindet sich mit Jonathan zü fester Freündschaffts-treü.

21. C. Empfangt als ein flüchtiger v. H: Brod nebst Goliats Schwerd. — Stellet sich vor dem König Achiß alß wahnsinnig:

24. C. Schonet den Saül da Er Ihn hätte tödten können in der höle, doch schneidt Er Ihm zür überzeüg: üng ein Stückh vom Rokh.

Weil Saül Gewissenslos die Unschüld doch will tödten,
zeigt Jonathan der Held es seinem David an
Mit neüem Freündschafftsbünd, als treüer Freünd in Nöthen,
das Er sich dürch die Flücht die freyüng süchen kan.
Der Priester reicht Ihm dar Brod ünd das Schwerdt deß Risen,
wie Ers im Heiligthüm als Flüchtig hat begehrt.

Daraüf vor Achis Er sich als ein Geck erwisen,
ünd klüger feinde Rath mit klügem Rath zerstört.
Und wo Er nür gewolt so hett Er leicht erschlagen
den Saül, der Unbewüsst geht in die hand Ihm ein.
Allein Er schont, ünd will Gedült vil lieber tragen,
alß frey von seinem Feind ein Königs-Mörder sein.

1. Sam. 25. David, in seinen Botten von Nabal beschimpfft, ist sehr erzürnet und auf Rache auf; wird aber von Abigail besänfftiget.

1. Sam. 26. Saul ist in grossem Zorn auf den David zufangen u. zuermorden. David trifft Ihn in seinem Gezelt schlaffend an; schonet aber seines Lebens und nimbt zum Zeichen mit den Spieß und wasserbecher des Sauls.

Wañ Menschen-Zorn erwacht, so schläfft die Sanfftmuth ein,
und kan der Zorn mit wuth auch die Vernunfft betäuben;
Wañ aber Sanfftmuth wacht, mags nicht wohl anderst sein,
als das der Zorn nicht lang in seiner wuth kan bleiben.
Die Sanfftmuth siegt so süeß, das Er je mehr und mehr
wird schwach und endtlich gar beginnet einzuschlaffen.
Und so fällt der Vernunfft so dann wol gar nicht schwer
Sich selbst sampt aller wuth nachdrücklich abzustraffen.
Zürnt David noch so sehr, so kan Abigail
mit Sanfftmuth seinen Zorn in Schlaff gar artig legen.
Saul schläfft in vollem Zorn; dem David gilts gleichvil,
und kan Abisai Ihn also nicht bewegen,
Den Saul sampt seinem Zorn im Schlaff schnell zuerstechen.
Es mag die Sanfftmuth nicht am Feind mit Zorn sich rächen.

1. Sam. 28. Saül als Er sich so wohl in Gottes Ungnad als grossen Nöthen findet suchet Hülff bey einer Zauberin und Rath bey dem Gespenste Samuels.

1. Sam: 31. Saül fällt in sein eignes Schwerdt u. wird ein Selbst Mörder.
1. Sam: 30. Davids wohnungs-Stadt Ziklag wird in seinem Abwesen von den Amalekitern eingenomen geplundert und Verbrannt.

Weil Gott so gütig ist, und kan offt lang Züsehen,
wañ, der Ihn förchten soll, Ihm frech zuwider lebt;
So kan des Sünders Hertz und Bosheit so weit gehen,
das es sich selbst so wohl als Gott selbst wider strebt:
So, das es treiben mag die grösste Rasereyen.
Ein Rasender ist ja, der wissentlich das thüt,
Was auch nür die vernunfft mit Eyffer mag anspeyen,
wer aber Gott recht keñt wohl neñt des Teuffels wüth.

Saül hasset, was Gott liebt, und liebt, was Gott müs hasse.
und weil der Herr Ihm lang mit Langmüth sihet zü,
So kan der tolle Mann den tollen Rathschlüs fassen,
Das Er für sein Gemüth sucht bey den Teüffeln Rüh,
Biß das Er seine Seel dem Teüffel zü mag jagen,
wann Er verzweiffleng sich, ja Teüffelhafft erstiecht.
Nein David weiß sein Creüz vil besser zü ertragen;
weicht alles Glück von Ihm, Er weicht von Gott doch nicht.

2. Sam. 1. Ein Amalekiter sagt dem David mit Lügen, Er hab den König Saül getödtet, ünd wird deßwegen getödet.

6. C. Üsa vergreifft sich an der Lade Gottes bey dern heimbführüng ünd stirbt plötzlich.

10. C. Davids Abgesandten werden dürch den König der Amoniter beschimpffet mit halbabschneidüng Ihrer Kleyder ü. Bärte.

Hier rühmt ein Kahler Tropff bey David, doch mit Lügen,
daß er den König Saül beherzt erstochen hab,
Ünd will den David so ümb eine Gnad betriegen,
der Ihm dan aüch zü Lohn den frechen Kopff schlägt ab;
Ünd lässt gerechte Raach zür Straff der Lügen walten.
wem dises allzüscharff in seinen Aügen scheint,
Der seh den Üsa an: Er will die Lade halten,
da Ihm daß Wagen-Rad Gefahr zülaüffen scheint.
Straks schlägt Ihn Gott zü todt, alß gar züsehr vermessen.
den Bart- ünd Kleyder Spott den Boten angethan
Weiß David aüch nicht eh im Hertzen züvergessen,
biß Er aüf grelle Art aüch seine Raach bringt an.
Will man in Gnad bey Gott ünd grossen Leüten leben,
Müß man aüf wort ünd werkh bedächtlich achtüng geben.

2. Sam. 11. C. David sihet oben von der Höhe seiner Bürg die Bathseba baden ünd lässt sich also züm Ehbrüch reizen.

Cap. 12. Der Prophet Nathan hält dem David alß einem Ehbrecher eine scharffe Büßpredigt.

Verflüchter Müssiggang! wañ dü dañ blind känst machen,
so solt der Schade doch von dir so gros nicht sein,
Da dürch die Aügen sich den Zutritt pflegt zümachen
der Teüffel, der dürch dich sich tieff ins Hertz dringt ein.
Wañ dises ihm geht an, müs alles güte weichen,
ünd waß boshafftig ist, thün alle glider bald;
Biß im Gewissens-Schlaff Er kan das Ziel erreichen,
zü schwerem Zündenfall, warzü Er hat Gewalt.
So siht im Müssigang Bathsebam David baden.
dürch solche Aügen Lüst geht an das Ehbrüchs Feür,
Welchs seiner Seelen bringt so grossen Brand ünd Schaden,
dás wañ draüf Nathan komt das Lachen gar wird theür:
Ist Davids Harpffe sonst gewohnt gantz weich züklingen;
Mag David izt allein aüs hartem Büssthon singen.

2. *Sam*. 13. Der freche Absalon lässt seinen Brüder Amnon über der Mahlzeit in Gegenwart seiner Geschwistere Todtschlagen.

C. 18. Absalon, in dem er seinen Vatter David verfolget, bleibt mit seinen Haaren an einer Aychen hangen ü. wird von Joab erstochen.

C. 20. Seba richtet Aufruhr wider David an. Sein Haupt aber wird zu Abel über die Mauren heraus geworffen.

Bisweilen geht es an, daß Freche Leüte handlen,
nach Ihrer Boßheit Krafft, was sie gelüsten mag.
Doch mus der Boßheit Glüth gewiß sich bald verwandlen;
Eß gibt den Frechen doch zuletzt den härtsten Schlag.
Keck lässt dort Absolon auff seinen Brüder schlagen,
(der zwar verteüffelt hat der Thamar Ehr geraubt;)
Ja darff den Vatter selbst von Thron ü: *Scepter* jagen.
allein es kompt doch bald und eher als Ers glaübt,
Daß Er an einem Baum müß als am Galgen hangen,
da Er mit seinem Haar sein eigner Henkher wird.
Und nichts kan Seba mehr mit Aufruhr Guts erlangen,
alß daß Er seinen Lohn am Halß ein Schwertstreich spürt.

2. Sam. 22. C. Der König David singet und spilet darzu auff seiner Harpffe, dem grossen Gott zu herrlichem wohlgefallen.

Cap. 24. Weil David aus Hochmuth sein Volkh zehlen last, bestrafft Ihn aus Gottes befehl der Prophet Gad.

Der Engel Gottes tödet mit der Pestilentz im Königreich Israel binen 3 Tagen sibenzig taussend Mann, David aber erbittet Inhalt zuthun!

Daß David sey ein Mann nach Gottes wunsch, bezeuget
der Höchste selbst von Ihm. Er war voll Geistesbrunst,
Zur wahren Gottes Forcht von Hertzen Grund geneiget,
desswegen war so gros die Psalm- und Harpffenkunst,
Womit Er seinem Gott zu Lob und Lieb gespilet,
daß auch der Himel selbst davor ward Ammuths voll.
Wer dächts daß doch diß Hertz der Hochmuth hab durchwühlet,
Zu wollen daß man Ihm sein Volkh abzehlen soll,
Das Er möcht seine Macht und seine Grösse wissen!
welchs Ihm sein Gott durch Gath darauf so scharff verweisst,
Daß auch in kurtzer Zeit die Pest hat weggerissen
vil taussend seiner Leit. Seht also zornig schmeisst
Gott auf den Stoltz, so gar auch bey sonst fromen Hertzen.
Ach nirgend lässt sichs ja mit diser Haupt-Sünd schertzen!

1. Reg. I. Weil der König David keinen andern von seinen Söhnen will zum König haben, als den Gott selbst erwehlet, wird Salomo öffentlich gesalbet und gekrönet

1. Reg. II. Joab, ob Er schon in den Tempel laufft und die Hörner des Altars, als in der Freyung, anfasst, wird Er dannoch, auch wohl im Tempel getödtet.

Wann Gott der Fürsten Recht nicht selbst gesetzet hette,
(Nun ist wer seine Hand darinn nicht greiffen kan,)
So wär der Fürsten Thron und Purpur, Cron und Kette
Kaum werth das man sie nehm für einen Kittel an,
So sehr man sich drumb reisst; drumb, wer sich drumb mag reissen,
wird, eh Er sichs versiht, doch sehen, das Ihn Gott
Durch sondere Gericht werd auf die Finger schmeissen,
und ob Er hett zu Hülff die grösste Freunde Rott.

Es meint zwar Davids Sohn, der Adonia; eben
weil Er der älste Sohn von seinem Vater sey,
So muß das Königreich Ihm Gott und David geben,
Zumahl weil Joab Ihm mit seiner Rott steh bey:
Jedoch dem Salomo mus es durch Gott gelingen,
Das Ihn auf seinen Thron der Vater selbst erhöht;
Dem Joab aber mus, das Hertz ein Schwerdt durchdringen,
Ob Er gleich am Altar in Gottes Tempel steht.

i. Reg. III. Gott erscheinet dem König Salomo im Traum, welcher nur umb Weißheit bittet.

i. Reg. III. Eine grosse Prob seiner grossen Weisheit erweiset Salomo in Schlichtung des Streits über ein lebendiges Huren Kind.

Ein liebes frommes Hertz hat Gott bereits gegeben,
Dem König Salomo, was mangelt Ihm dann noch,
Warnach bey seinem Gott Er soll mit Bitten streben?
wer Fromm ist, ist ja Weiß; Allein begehrts Gott doch,
Wan̄ Er Ihm in dem Traum erscheint und gantz frey stellet
was Er begehren mag. umb Weisheit hält Er an,

Und sonst umb nichts. Welchs Gott so gar sehr Wohlgefället,
Das Er verspricht und gibt mehr als Er bitten kan.
Gleich bricht die Weisheit aus, wan̄ Er die Hertz gedancken
Der Huren klar entdekht, durch wort mehr als durchs Schwerdt.
Man̄ laß die Fromkeit nur recht Zäumen die Gedancken,
so macht Gott weiß u. reich, weit mehr als mann begehrt.

1. B. der Könige. Cap. 5.7.8. 2. B. der Chronica. Cap. 2.3. &c. Salomo baüet seinem Gott einen Herrlichen und unvergleichlichen Tempel, daran gearbeitet haben 150000 Mann. Nach dem diser Tempel in siben Jahren fertig war, Weihete Ihn der König ein und opfferte dabeÿ 22000 Ochsen sampt 120000 Schafe. Beÿ dem Opffer und Gebet des Salomons lässt der Grosse Gott seine Gnaden=Gegenwart in einem dikhen Nebel vermerkhen.

Daß Gott dem Salomo so wunderVil gegeben
an Reichthumb, Weisheit, Macht, ist wohl die ursach nicht,
Das Er in solchem Flor sich selbst nur soll erheben:
der Tempel, den Er Gott zu Ehren aufgericht
Zeigt, daß die Weisheit Er hierzu meist angeleget
und seinen Reichthum weist auch hieher angewandt.

Kein Bau ist, den die Erd auf Ihrem Rükhen träget,
so disem gleichen könt: und also wird bekant:
Wo, wan Gott Reichthum gibt, das meiste hin soll fliessen,
auf was der Weißheit Krafft soll meistens sein bedacht.
Muß Gott dahinden stehn, so muß es woh auch biessen,
wer höher seine Ehr als seines Gottes acht.

יהוה

Heilig

Heilig

Heilig

N.1. 60.

1. B. von den Königen VI. Der König Salomo baüet seinem Gott zü Ehren einen Herlichen Tempel in siben Jahren.

1. B. von den Königen VII In einer Zeit von 13. Jahren baüt Salamo für sich züm Sitz einen Pallast.

Weil Gott den Salomo mit Reichthümb so gezieret
Das seines gleichen nicht in allen Landen war;
Hat seinen Tempel Er züm Danckh Ihm aüfgeführet,
In siben Jahre zeit stellt Er Ihn fertig dar;
Ünd so, das nichts Ihm gleich gefünden war aüf Erden.
Draüf Er sich selbst züm Sitz erbaüt ein Prachtig Haüß,

Welchs doch bey weitem nicht so bald kont fertig werden,
In dreyzehn Jahre zeit baüt Ers erst gäntzlich aüs.
Was hier die Ürsach sey, ist besser züverschweigen,
als sagen für gewiß, waß doch wohl fehlen kan,
Nür hüt sich, wer Gott ehrt, für Gott sich züerzeigen,
Das gütgenüg regier in dem was Gott geht an.

1. Reg. X. 2. Chron. IX. Die Königen von Reich Arabien wird dürch den Rühm der grossen Weisheit Salomons getriben in Person zü komen ü. Ihn zü hören.

1. Reg. XI. Der Weise König Salomon wird so thöricht, das Er sich seine Weiber zür Abgötterey verleiten läst.

Das grösste in der Welt, so jemand gros kan machen,
ist, im Regentenstand, der grossen Weisheit Krafft,
Zü reden ünd zü thün, mit Weisheit, grosse Sachen,
zümahl wo Gottesforcht ist Würtzel, Trib ünd Safft.
Also wird Salomo der König aller Weisen,
Dem dise Königen, von fernen Landen her,

Aüs grosser Weisheit Lüst, mag zügefallen reisen,
Das Ihrer Weisheit Schatz aüs seinem Schatz sich mehr.
Allein weil Salomo ein Götzen Knecht kan werden,
Dürch Weiber überredt, damit hat Er bezeügt:
Es werd ein Weiser Mann der grösste Narr aüf Erden,
wañ Weiber List ünd Lüst die Weisheit übersteigt.

1. B. der Könige. 12. C. Jerobeam richtet Abgötterey an / sein König=Reich dadurch zuerhalten.

13. C. Der Abgöttische Jerobeam muß leiden / daß ein Prophet seinen abgöttisch Altar mit wunder worten zerbreche. — Durch leichtglaubigkeit wird diser Prophet dem Herren ungehorsam und zur Straffe von einem Löwen getödtet.

14. C. Jerobeams Gemahlin suchet für Ihren Krankhen Sohn Trost bey Ahia dem Propheten aber vergeblich.

Damit das JudenVolckh nicht in den Tempel gehe
und nach Jerusalem / wie Gott befohlen hat /
Damit das neue Reich Jerobeams bestehe /
beginnt der kekhe Mann die grosse Frevelthat /
und stellet Kälber auf als Götter zuverehren /
darüber den Altar mit wunderworten bricht
Ein Gottes Mann / dem zwar der König sucht zuwehren;

Allein / wie Gott / so Er / kehrt sich ans Trohen nicht.
O wär der gute Mann bey Gottes Ordre bliben /
hätt Ihn der Löw zur Straff nicht grausam umbgebracht!
Das weib Jerobeams wird über Ihr betruben
von Gott und seinem Knecht nicht Trostes=wehrt geacht.
Ach das der Mensch nur blib auf Gottes wort und wegen!
Wer vil vermag / mag doch nichts wider Ihn vermögen.

1. B. der Könige. 16. Der König Ahab nimbt die gottlose Isebel zum Weibe / welche sampt Ihm die grösste Sünden-greüel anrichtet.

C. 17. In grosser Landtheürung wird Elias von Gott durch die Raben gespeiset mit Brodt und Fleisch.

vers 10. Die Witwe zu Zarpath speiset den Elias in der Noth / erlangt daraüff Seegen u. Elias macht Ihren todten Sohn lebendig.

Ists / das ein böses weib den Fromen böß kan machen:
was macht dan so ein weib aus einem bösen Mann?
O. Löwen, Eylen, Saü, Wölff, Hunde, Beeren, Drachen
sind lange nicht so böß als solch ein Paar sein kan.
Ahab ist wohl nicht from; nimbt aber noch zum weibe
die böse Isebel / und also schikht sichs fein /
Daß nun der Teüffel sie / und sie den Ahab treibe /

Gott gar vil leyds zu thun; So muß es dan wohl sein /
Daß Gott das Land zur Straff mit grossē hunger kränkhe.
doch / wan durch Raben Er Eliam gleichwohl speisst /
zeigt Er / wie fleissig Er / der seinen doch gedenkhe.
Gleich wie die Witwe die Ihm guts in Noth erweisst /
Gott durch Eliam es läst wider wohl geniessen.
Den Fromen thut Gott wohl / in dem die Böse büessen.

1. B. der Konige. C. 18. Obadia verstekhet hündert Propheten da Isebel alle Propheten will aüsrotten. —

Elias der Prophet in dem Er Feuer vom Him̄el aüff sein Opffer von Gott erbittet, macht die Baals Pfaffen züschanden ünd schlachtet sie.

C. 21. Der König Ahab will Naboths Weinberg haben. Naboth willigt nicht ein / weil es wider Gottes Gesetz: ünd wird gesteiniget.

C. 22. Ahab wird im Streit wider die Syrer mit einem Pfeil erschossen.

Wie mit dem Satan Gott züweilen scheint züspilen,
wañ Er ihm waß verhängt ünd doch ihn hält zürükh;
So läst Er solches Spiel aüch an Tyrannen fühlen:
Er spottet Ihrer offt in dem es scheint es glükh.
Der Satan hat gemeint dürch Ahabs Hand zütödten,
waß Gottes Knecht sich neñ, so werden doch verstekht,
Von einem Gottes Freünd, wohl hündert der Propheten.

ünd wie vom Baalsschlaff Elias hab erwekht
Sein Volkh dürch Him̄elsfeür ünd Baalsknecht geschlachtet,
Berichtet Gottes Geist. O Ahab fahr nür fort:
Daß dir der Weinberg werd, bleibt für gering geachtet
daß Naboth sterben müs dürch einen Meüchelmord.
Nün aber ists an dir: Ein Pfeil in deiner Brüst
Macht, daß dü Ertztyrann zü allen Teüfflen müst.

2 B. von den Königen. I. Der Prophet Elias last Feüer fallen aüf die Soldaten so Ihn mit bewehrter hand führen wollen.
II. Cap. Elias fährt mit feürigen Rossen ünd Wagen gen Himmel.

2. B. von den Königen II. 2 Beeren bringen 42 Knaben ümb weil Sie den Propheten Elisa verspotten.
II. Cap. Elisa macht zü Jericho das bittere wasser güt.

B. Carmel

Wer mit Gewalt der Welt, wil Gottes diener zwingen,
Der seh doch mit Bedacht Eliä Eyffer an.
Der lässt Soldaten sich nicht züm Gehorsam bringen,
als der bald Feür aüf sie vom Hiṁel geben kan.
Im Feüer fährt Er aüf zü seinem Gott gen Himmel,
Dem nichts alß Hiṁels Feür in seinem Hertzen war.

Elisa der Prophet stillt bald das Spott gedümmel,
Zwen Beeren bringen ümb der bösen Büben Schaar;
Wie Er zü Jericho das wasser kan versiessen.
In solchen Leüten lebt von Gott gantz grosse Krafft,
Drümb lässt Gott Jedermaṅ was maṅ hier thüt geniessen:
Das güte wird belohnt, das böse abgestrafft.

2. B. der Könige. C. 4. Einer armen Wittwe verschafft Elisa grossen Reichthumb an Öele. —— Einem reichen Paar Ehleüte, so dem Propheten güts thüt, verschafft Gott einen Sohn. C. 5. Den Syrische Haüptman Naeman reinigt Elisa mit dem wasser des Jordans.

Dreÿ wündergrosse werkhe sind hier zügleich züsehen,
die Gottes grosser Bot Elisa hat gethan.
In grosser Theürungs-Noth müs verdrist diß geschehen,
daß jene Witwe die der Schüldherr hart ficht an
Und beede Ihre Söhn Voshafftig Gotts vergessen
an stat des paaren gelds zü *Sclaven* machen will,
Ihr Öel das sie zuvor im Krüglein gantz kont messen,
Sich mehren müs, das es gar vil Gefässe füll.
Hingegen ist ein Paar gar Reich an Güt und Gaben
und am Ehsegen arm: Elisa, Dankhbarlich
Für was sie Ihm erzeigt, schafft auch diß güt zühaben.
Naemann, Aussatz-voll, wäscht in dem Jordan sich
Auf deß Propheten wort, und find sich alßbald rein.
Waß Gott von wündern thüt müs allweg nützlich sein.

2. B. von den König: 6. C. Das Syrische Volckh führet Elisa alß die blinden mitten in die Stadt Samaria, läst Ihnen aber doch nicht schaden.

7. C. Der belägerten Stadt Samaria weissaget Elisa und es geschiht das in einer Nacht grosse Theurüng in grosse Wohlfeile sich verkehret.

Gern machts Gott wünderlich, mit allen seinen Feinden,
so, das bißweilen Er sie gleichsam wie Vexiert,
Ünd seine wünderhand bey Feinden wie bey Freünden,
nach seinem wünderRath geglaubt wird ünd gespürt.
Hier will der Syrer Volkh Elisam gleich so fangen;
Gott lässt aüf sein Gebet sie alle dümmblind sein,

Daß sie Elisa führt wo sie nicht hinverlangen,
in Ihres Feindes Hand in seine Stadt hinein.
Wird dann Samaria mit Theürüng schwer getroffen,
weil sie des Feindes Heer gantz graüsamlich ümbschliesst;
Steht doch in einer Nacht das Thor züm vorrath offen,
ünd wird dürch Flücht des Feinds der Hünger wohlgebiesst.

2. B. von den Könige IX. Isabel wird auf den Befehl des Königs Jehü vom Fenster herab zu todt gestürzet und von Hunden gefressen.

2. B. v. den Königen X. Die Baals Pfaffen werden durch den Eyffer Jehü im Baals haus alle erwürget.

So hat das Tygerthier dann endtlich ausgewütet,
des Königs Ahab Weib, sonst keines Titels wehrt,
Für welcher Gott (doch kaum) Eliam hat behütet,
den sie wohl Ihrer wüth zum Opffer starkh begehrt?
Herunder vom Palast, die Hunden zu den Hunden,
die Naboths fromes Blut geleckt von Ihrer Hand.

An Jehü hat sie doch noch Ihren Mann gefunden,
der Raach an Ihr geübt mit grossem Eyfferbrand.
Nicht besser gehts darauf auch ihren Baals Pfaffen,
die Bessers nicht verdient in Ihrem Baals haus.
Ach nur Gedult! Gott weiß die böse schon zustraffen,
mann warte seiner Stund nur fein Gottsförchtig aus.

2. B. der Könige. 13. C. Ein todter Mann wird lebendig, da sein Leichnam in Eyl auf die Gebeine deß Propheten *Elisa* falt in seinem Grab.

C. 17. Zur Straffe der Abgötterey lässt Gott die Leute zu und umb Samaria durch die Löwen zerreissen.

Das Gott dem JudenVolckh mit wunderKrafft darthue,
wie wahr Elisa hab sein Göttlichs wort geredt;
Mus Er in seinem Todt und in der Grabes Ruhe,
in dem ein todter Mann in seine Ruhestät
In Eyl geworffen wird, dem Man das Leben geben,
bleibt aber selber doch in seiner Ruh und Todt.

Und so bekomt sein wort aufs neu das wahre Leben
das Jederman erken es sey geredt aus Gott,
Weil nun diß böße Volckh es doch nicht recht will glauben,
und treibt Abgötterey Gott zum verdruß noch fort,
So lässt das Leben Gott durch Löwen Ihnen rauben,
und bleibt auch so bey Krafft *Elisæ* Gottes wort.

2. B. von den König: 18. Der frome König Hiskias zerstoret alle Abgötterey under seinem Volkh

19. C. Auf des fromen Königs Hiskiä gebet lässt der Herr durch einen Engel im Heer der Feinde 185000 Mann todten.

20. C. Dem König Hiskiä setzet Gott in seiner Kranckheit 15 Jahr zu seinem Leben.

Hiskias eyffert starkh diß alles abzustellen
 was seinem lieben Gott entgegen möchte sein;
Lässt also Götzen, Hayn und alle Bilder fällen,
 damit der Gottesdienst werd, so vil müglich, rein.
Ein Engel, weil Gott doch nichts guts lässt unvergolten,
 schlägt plötzlich hundert fünff und achzig taussent Mann,

Dieweil der Feind den Gott Hiskiä hat gescholten.
 und da deß Lebens End deß Königs dringt heran,
Bewegt Gott sein Gebet, mit wunder zuzusetzen
 Fünffzehen Lebens Jahr. der Schatten an der Uhr
Muß zeigen, wie Ihn Gott damit noch woll ergötzen,
 zum Zeichen seiner Gnad, durch eine wunder Cur.

2. B. der König: 20. C: Der König Hißkias zeiget den Gesandten von Babel / gantz ünbedachtsamer weise / alle seine Schätze und Reichthümb.

Daraüf verkündigt Ihm der Prophet Esaia wie sehr dem Herrn solches missfalt / ünd daß Gott solchen Reichtumb gen Babel werde komen lassen.

Ach! daß doch Klüge Leüt / und aüch wohl frome Hertzen /
so ünbedachtsam gern im eÿtlen eÿtel seind /
Und mit dem Erden-kot der welt so eÿffrig schertzen /
wohl wissend wie Gott ja seÿ solchen Possen feind?
So kan in seinem Sinn Hißkias trefflich prangen /
wañ den Gesandten Er den Reichthümb zeigen kan /

Daran doch ja sein Hertz so wenig solte hangen /
alß lieb Ihm ist das Gott in Gnaden Ihn schaü an.
Nün dañ so müß Er jtzt von dem Propheten hören
Gott werde disen Schatz hingeben in die Hand
Der Leüte die Er hier mit prangen wolte ehren.
O Reichtümb ist gewiß ein schlipffrig ünderpfand.

2. B. von den Königen. 21. Der König Manasse ist abgöttisch und opfert seinen Sohn dem Moloch auf.

Eben daselbst. und eben diser König will verborgene dinge durch Vögel geschrey und Zeichen deuterey erkündigen.

Unglaub und Aberglaub ist meistentheils beysamen.
die Uhrsach kan gar leicht bekant und offen sein/
Dieweil sie beyderseits von einer Würtzel stammen:
verachtung Gottes ists. wo dise würzelt ein/
Ist keine Thorheit mehr/ die nicht mus weisheit heissen/
dadurch man doch Gott meint zudienen nach Gebühr.

Diß kan mit seinem Thün Manasse hier erweißen/
der tollen Gözendienst dem Gottesdienst zieht für;
Läßt in dem Molochs=Feür sein eigen Kind verbrennen/
will aus der Vögel Stim und Zeichen deüter Tand
Waß Gott doch einig weiß/ Gott selbst zutroz/ erkennen.
Pfüy! daß so würd beflekht/ der Erden Götter Stand.

2. B. der König. 23. Cap. Josia versamlet das gantze Volckh im Tempel, lässt demselben das Gesetzbüch fürlessen, thüt aüs dem Tempel weg den Abgöttischen Sonnen-wagen deß Monds der Planeten, ünd alles Heer am Himel ünd verbrennt dieselbige.
Cap. 25. Weil das Volckh wider gottlos worden, nimbt Nebücadnezars Heer die Stadt Jerüsalem, aüf verhängnüß Gottes, ein.

Wievil ligt doch daran, daß grosse Herren wachen,
ünd in dem Gottes dienst in Gott gantz eÿffrig sein,
Daß, wer Gott dient es mög, wie Gott verordnet machen,
ünd das mit solchem nicht waß Menschlich ist misch ein.
Dem Volckh lässt das Gesetz Josias selbst fürlessen,
daß es, was Gott befihlt, recht wiss ünd nehm in Acht;
Schafft aüch vom Tempel aüs das Gott verhasste wesen
So zür Abgötterey ist weiland eingebracht:
Verbrennt aüch Eÿffers voll den Mond- ünd Sonnen wagen,
das von dem Greüel nür nichts mehr züsehen seÿ.
Nach dises Königs Tod lässt Gott doch wider plagen
diß Volckh, in dems nicht hat, der solche Königs treü
Zü Gott ünd seinem Dienst aüch möcht, wie jener, hegen.
O an Regententreü ist warlich Vil gelegen.

1. Chron. 22. Aus Eingebung oder Anreitzung des Satans lässt der König David alles Volck in seinem Königreich welches im Streit zubrauchen zehlen, versündigt sie mit Hoffart und verliebt sich in seine Macht.

1. Chron. 26. Der König David macht gute Ordnung wie die Kirchen Music durch die Leviten Gott zu Ehren und zur Zierde seines Diensts soll gehalte werden.

So gehts, wan das Gemüth des Menschen sich lässt schwingen,
Das Ihm des Satans Trug den Ehren Fuchschwantz streicht;
Der Mord-Geist kan so dann gar leicht es dahin bringen,
Das Gottesforcht, Verstand und alles gute weicht.
So gehts, wan David lässt sein Volckh, aus Hochmuth, zehlen;
Es sinckht, in solchem Schwung, die Gottesforcht dahin,

Biß Gott die schwäre Straff, lässt sein Gewissen quälen,
und zeigt, wie sehr verhasst Ihm sey ein stoltzer Sinn.
Wer Hoch von Gott gesetzt, kan Gott nicht höher ehren,
als, wan der Demuths Fleiß darauf recht klug mag sein,
Wie Er des Höchsten Ehr mit aller Macht vermehren,
und kräfftig sprechen mög: Gott sey die Ehr allein.

2. Chron. 14. C. Assa der König jagt ünd schlägt mit seinem Volkh / dürch Gottes wünderbeÿstand / der Mohren Taüssendmahl taüssend. 20. C. Gott schlägt die Menge der Feinde deß Königs Josaphat wünderlich / daß Er nür züsehen ünd Beüte machen darff.

יְהֹוָה

Wann Gottes Volkh mit Gott es nür mag treülich halten /
so geht in gröster Noth Jhm niemahls Hülffe ab.
Eh lässt Er so vil Krafft in seiner Hülffe walten /
das Freünd und Feind genüg davon züsagen hab.
Erschröthlichs Mohren Volkh / dü komst den Mañ züschrekhen /
der Gott züm Beÿstand hat: dein grosses Menschen-Heer

Müß doch vor Gottes Macht sich alß was kleins verstekhen /
ja gleich alß ob es nichts / (wie es dañ wohl ist) wär.
So müs aüch Josaphat der gleichen waß erfahren
Ein grosses Feindes Heer wird eh mañß meint züspott
In dem's sich selbst erschlägt ünd schikht züm Höllenschaaren /
da es aüf ewig lernt wie starkh seÿ ünser Gott.

2. Chron. 24. Joas ein zuvor fromer darauf aber Gottloser König, lässt den Straffprediger Zachariam steinigen.

2. Chron. 26. Usia der König will den Priestern ins Ampt greiffe und räuchern wird aber mit Aussatz gestrafft.

So wird dann Joas schon so teüffelhafft vermessen,
als from Er Gott zu Lieb vorhin so lang gelebt,
Das Er der Fromkeit gantz mit Fürsatz mag vergessen
und seinem Gott so starkh mit frevel widerstrebt.
Lässt Zachariam gleich mit Steinen schmertzlich tödten,
weil Er auf Gottes Trib die Warheit Ihm gesagt.

Usia aber will sich dise Ehr ernöthen,
Das Er selbst Priester sey und auch nach Gott nichts fragt.
Allein Gott kan offt lang waß dulden von den Grossen,
Daß Er den seinigen die Hülff nicht schnell verschafft;
Komt aber seine Stund pflegt Er doch schnell zustossen,
daß wer zu groß will sein im Sturtz wird abgestrafft.

Historischer Bilder-Bibel Vierdter Theil,

in sich haltend
die Abbildung der Historien der Bücher
Esra, Nehemia, Esther, Jobs,
nebst Sinnbilderischer Vorstellung deß
Psalters Davids, der Sprüche Salomons,
wie auch der Propheten
Esaia, Jeremia, Hesechiel, Daniels,
Hosea, Joels, Amos, Obadia, Jona, Michea,
Nahum, Habacuc, Zephania, Haggai,
Zacharia und Malachia,
nicht weniger
der Bücher Judith, der Weißheit, Tobiæ, deß Syrachs,
Baruch, der Maccabäer, der Stücke in Esther u. Daniel;

Mit Röm: Kayserl: Majest:
allergnädigst-ertheiltem Privilegio
in Kupffer gestochen
von
Johann Ulrich Kraussen
In Augspurg, Anno MDCC

יְהֹוָה

P. MALACHIA

P. HAGGAI

P. ELIAS

P. SACHARIA

P. MICHA

P. NAHUM

P. HABACUC

P. ZEPHANIA

P. OBADIA

P. IONAS

P. IOEL

P. HOSEA

P. ELISA

P. AMOS

P. DAVID

P. SAUL

P. ESAIAS.

P. IEREMIAS.

P. EZECHIEL

P. DANIEL

P. GAD.
1. Sam. 22. Cap.

P. AHIA.
1. Reg. 11 C.

P. SEMAIA

P. OBED

P. HANANIA.
Jer. 28 C.

P. NOADIA.
Neh. 6 C.

P. ESRA

P. IDDO

P. IEHU.
1. Reg. 16. C.

P. NATHAN.
2. Sam. 12. Cap.

PROPHETIN MIRIAM. PROPHETIN DEBORA. PROPHETIN HULDA. PROPHETIN NOADIA. PROPHETIN HANNA.

Cum Grat: et Privil. Sacræ Cæsareæ Majestatis.

Joann Ulrich Kraus del: scul. et ex:

Esra. C. 3. ünd 6. Nach der Erlößüng aüß der Babÿlonischen Gefängnüs wird Jerüsalem ünd sonderlich der Tempel Gottes, wie wohl nicht ohne vile Mühe, Verdrüß ünd Thränen, doch glükhlich wider erbaüet.

Soll, was dem grossen Gott zür Ehr geschicht, gedeÿhen,
so steht Er treülich zwar dem der Ihm dienet beÿ,
Allein, soll was man thüt, die Hertzen recht erfreüen,
macht Er den anfang schwer ü. daß es misslich seÿ.
Zü letzt ünd wann man kaüm mehr etwaß güts kan hoffen,
führt Er die Sache doch aüfs herzlichste hinaüs,
Ünd zeigt: wer Ihm vertraüt habs allzeit wohlgetroffen.

so giengs dem Jüden Volkh mit Ihrem Gottes haüß.
Schwer war der Baü für sich, schwer wegen viler Feünde,
die, was nür müglich ist, zür hindernüß gethan:
Gott aber macht hierdürch sich selbst aüß Feinden Freünde,
ünd geht der Feinde List ünd Fürsatz gar nicht an.
Mañ schikh sich doch nür drein, wañ Gottes Feinde lachen
Ünd wer sein Freünd ist weint, macht Er die besten Sachen.

Nehemias, Wie in seines Büchs 3. ünd 7 *Cap.* zü lesen Baüet das zerstörte Jerüsalem mit seinem Volkh ünder Gottes Beÿstand üngeachtet aller Feinde glükhlich fort.

Hat je einmahl ein Mann vil müh getrost gehabt,
so mag mann diß gewiß von Nehemia sagen,
Mit dem der Herr sein Volkh aüs sondrer Gnad begabt,
Da es Jerüsalem zübaüen müsste wagen,
Es war mit Gott gewagt beÿ schwüriger Gefahr,
Die disem Gottes Volkh vergiffte Feinde machten.

Allein, weil Gottes hand mit Nehemia war,
war aüch das Volkh getrost, das es nichts wolte achten,
Bewaffnet führ es fort biß Maüren Thür ünd Thor
fest stünden, ünd der Baü in allem wohl gelüngen.
Müh machen Feinde wohl: doch haben nie, (bevor
wo Gott selbst Beÿstand ist) die Feinde dürchgedrüng.

Das Büchlein Esther. Weil Vasthi bey Ihres Gemahls des Königs Ahasveros Panqvet auf Befehl nicht erscheint, wird Sie verstossen und das arme Juden Mägdlein Esther zur Königen gemacht, welche Ihr Volkh von des Hamans grausamkeit mit einem Fus-fall errettet; Haman mus dem getreuen Juden Mardochai Königliche Ehre anthun.

Wie man bey Hoff zwar bald zu Ehren auf kön steigen
und aber auch gar bald herab gestürzt könn sein,
Kan dises Büchlein dem, der acht will haben, zeigen;
auch wie offt grosse Ehr bey Hoff nur sein ein Schein,
Der, wan die Sonne, die den Schein und Glantz gegeben,
die Wolkhe eines Zorns und Ungnad überdekht,
Wo nicht mit allem Glantz auch selbst wohl gar das Leben,
dem, der wohl nicht dran denkht, werd plötzlich abgeschrökht.
Will Ihrem Herzn Gemahl die Vasthi nicht pariren,
fällt Sie; und Esther steigt empor an Ihrer stat.
Der stolze Haman mus, gleich einem Reit Knecht, führen
den Er, alß Groß Fürst, vor für nichts geachtet hat.
Der Schwindel komt den leicht der Hoch gestigen an;
die Demuth aber hilfft daß Er nicht fallen kan.

5. C.

6. Cap.

B. Eesther . C. 7. Die Königen Esther zeigt Ihrem Gast und König an das Haman mörder sey, zu seinem undergang.

Cap. 9. Haman ist gehengt / und die Jüden üben / auf gegebene Erlaubnus / Raache / an seinen Mordgesellen.

Der Hochmüth steigt offt lang / so langs Ihm mag gelingen:
wañ Er am höchsten ist / komt Ihn der Schwindel an /
Der Ihn dañ leichtlich mag / sich selbst züstürtzen / zwingen
dahin / wo wohl kein Mensch vorher hin denkhen kan.
Eß steigt der Haman hoch in seines Königs Gnaden /
das nach demselben Ihm kein Mensch mehr gleich möcht sein;
Er weiß auch niemand mehr der Ihm warin könt schaden /

Am wenigsten fällt Ihm der Esther zungen ein.
Allein ein kurzes wort aus Ihrem Münd geflossen /
dadürch Er mörder heist / den König so auf treibt /
Das Er vom höchsten Grad wird eylends abgestossen
und eh Ers denkht und meint / am Galgen hangen bleibt.
Draüff rächt der Jüden Schaar sich an den Mordgesellen.
Nichts kan bey grossem Glückh so / wie der Hochmüth fällen.

Daß Büch Job in sich haltend die wünder-Geschicht, wie Gott disen wünder frommen Mann in des Satans Gewalt ünd erschröthliche Trübsalen gerathen lassen, daraüf aber wider in die beste Wohlfart gebracht.

Der gleichen wünder ist, aüs Gottes wünder Rath,
an einem frommen Mann, villeicht sonst nie geschehen,
Alß an dem frommen Job Er Zügelassen hat
den Er in Satans Hand so läng hat können sehen.
Entsezlich schmertzlich Kranckh macht er Ihn an dem Leib;
In dem daß Haüß einfällt wird aüf einmahl erschlagen
Die gantze Kinder Zahl: ünd selbst sein eigen Weib
will Ihm ein Teüffel sein ünd sagt: Er soll verzagen.
All seine Haab ist hin, ünd diß wehrt etlich Jahr,
darinn die Freünde Ihn für trösten nür betrüben.
Diß mag ein wünder sein. Noch wündersamer war,
daß, nach so langer Zeit, darin Ihn Gott wolt üben,
Er Ihn mit Kindern, Güt ünd Lebens Krafft versehen.
Trett aüf wer sagen kan: Er hab so waß gesehen.

42.

Jemima Kezia

Kerenhapuch

Der Psalter Davids, mit dem Ersten angefangen, zeiget, gleich wie diser liebe König und Prophet seine Lust gehabt an seinem Gott, und demnach in Lust und Unlust alle seine Freude an Ihm genossen, Er hierinn ein Mann nach Gottes willen gewesen.

Den David, nent Gott selbst den Mann nach seinem willen.
Hat Er nun, der doch auch ein armer Sünder war,
In jrgend was vermocht diß wort recht zuerfüllen,
wird es zuvorderst wohl auß seinem Psalter klar.
So sieß an seiner Hand die Harpffe hat geklungen,
War doch vil lieblicher, auch bey Gott selbst, der Thon,

Wann seine liebe Seel die Psalmen drein gesungen,
Die unsern Gott sehr sieß ergözt im Himmels-thron,
Wohl dem, den solche Lust in Gott mag lustig machen,
der tieff an diser Quell von Hertzen wurtzelt ein,
Die Früchte, die Er trägt, sind die Gott selbst anlachen,
Er wird, wie David, auch, deß Höchsten Lustbaum sein.

82.

Das Büch der Sprüchwörter deß weisen Königs Salomo ist ein kürtzer Aüßzüg seiner weisen Reden die Er in seiner Regierüng geführt und hören lassen.

Der Rühm, den Salomo gehabt in seinem Leben:
an Hoher Weisheit hab Er seines gleichen nicht,
Hat Weisheit-liebenden Begierlichkeit gegeben
Züfragen: was dañ wohl in diß Ihr Lüstgebäü
Die wahre Weißheit hab für Schätze eingeleget?
ünd wer ist der nicht gern in Schrifften lesen möcht,

Waß dises weise Hertz für Weisheit-Stükh geheget,
weil, waß bey andern ligt, dagegen bleibe schlecht?
Diß Sprüchbüch hat üns Gott davon beschreiben lassen;
von worten ist es zwar sehr kürtz, ünd wünder klein,
Wird aber Jemand es ins Hertz ünd Übüng fassen,
so weiß als Salomo wird Er bey Gott schon sein.

g. C.

Ecclesiastes, oder der Prediger Salomo. Ein herliches Büch und Zeügnüß, wie Salomo in seinem Alter u. gegen dem Ende seines Lebens höchst weiß gewesen, die Eitelkeit der welt, und wie (cap. 7.) der Mensch als ein Schatte dürch aller welt herzlichkeit hinstreiche, züzeigen.

So weiß, aüch Salomo, der König, ist gewesen,
war Er doch erst recht Weiß, nach dem die Zeit fürbey,
In der die Narrheit Er für Weißheit hat erlesen,
dañ da verstünd Er recht was wahre Weisheit sey
Nach langem Weißheit-Rühm fiel Er in schwere Sünden,
die weiber führten Ihn am grossen Narren=Seyl

Zü Ihrem Gözendienst. Gott lies Ihn Gnade finden,
und bracht Ihn widerümb zür Büß und seinem Heyl.
Und da war Er erst werth ein Weißer Mann züheissen,
wañ Er das Schatten werth der schönen Eytelkeit,
Am Schaüplatz diser Welt, so kernhafft könte weisen,
dem, der, was Ewig sey, mag lernen in der Zeit.

Daß hohe Lied Salomons: Jst eine Geheimnüß-reiche Fürstellüng der hohen Liebe Jesü Christi gegen seiner Braüt der wahren Kirche, ünder dem Bild der Liebe Salomonis gegen seiner Braüt, Zü der fromen Seelen trost.

Jm alten Testament, weil meistens nür in Bildern,
waß in der Neüen Zeit der Heyland leisten solt,
Bestünde, süchte hier gar Künstlich abzüschildern,
der theure Gottes Geist, wie sonders trefflich hold
Seÿ Jesüs seiner Kirch: waß sonst die reine Liebe
im höchsten Grad beginť, müß alles hie herbeÿ

Züweisen, wie der Herr in höchsten Gnaden übe,
was zeigt und überzeügt wie übergnädig seÿ
Der hohe Menschen Freünd wo maň sich bringen lasse
von diser kohlen welt zü seiner Liebes brünst.
O liebes Christen hertz, ermünter dich ünd hasse
die Gott verhasste welt in Jhrem Höllendünst.

Libanon

Esaias bedauret in seiner Weissagung mehrmahlen, daß die schöne grosse Stadt Jerusalem, durch Ungehorsam, den eyffrigen Gott nöthige Sie Ihren umbherligenden Feinden in die Hände zugeben.

Jerusalem, die Stadt, die Gott für allen liebte,
die auf der gantzen Welt zu finden möchten sein,
War, daß Er auch sich offt sehr über Sie betrubte,
an Sünden, wie an Volkh, an Raum und Pracht nicht klein.
Weil Ihr nun lieber war fast immer bös zuleben,
alß daß Sie Gottes Mund gehorsam folgen solt,
Hat Er Sie öffters auch mit Feinden sehr umbgeben,
davon Sie leiden müsst weit mehr alß Sie gewolt.
Egypter, Araber, die Perser, (böse Leute.)
und waß Assyrien, auch waß Chaldæa hegt,
Die Syrer, machten offt, mit Kriegen, gute Beute.
O, wan auf eine Stadt der Herr im Eyffer schlägt,
Braucht Er der Feinde Zahl als einer scharffen Ruthen,
weil man, da Er es sucht, nicht folgen will im Guten.

Jerem. 1. Jeremias, ein eüffriger Priesters Sohn, wird zum Propheten berüffen.

36. C. Der König Zedekia zerschneit und verbreñt des Propheten Ihm fürgelesene scharffe weissagung.

38. C. der Prophet wird ümb seines Eüffers willen in eine Schlamgrübe gesenkhet.

39. C. Da der König Zedekia gefang nach Babel fort müß, wird Jeremias und Ebedmelech geschonet.

Aus Priesterlichem Stam̃ berüfft sich zum Propheten
Gott Jeremiam hier, den Mañ von grossem Geist,
So, daß Ihn Gott doch müs gantz sonderlich ernöthen,
Daß in dem Ampt darümb sich Eyffervoll erweist:
Er redt und schreibt waß dort durchaus nicht leide kōnen
der König und sein Rath; darümb Sie auch, mit wüth,

Das scharffgeschribne Büch zerschneiden und verbreñen
darauf der König dañ in eine Schlam̃grüb thüt
Den theüren Gottes Mañ. Allein Gott läßt bald spüren
wie Ihm diß thün gefall: so, wie Ers auch belohnt.
Den Feinden läßt Er zü den König wegzuführen,
und Jeremias wird mit seinem Freünd verschont.

38. C.

39. C.

Der Prophet Ezechiel wird von Gott mit mancherleÿ grossen vil hohe Dinge bedeütenden Gesichtern begnädiget, mus einē Brieff verschlingen, aüf welchem schwere Straffen Gottes beschriben sind. Erwekhet eine Menge Todten gebeine zum Leben.

Eß siht Ezechiel im Himmel grosse Sachen
(wer davon aüs dem Gründ die deütüng sagen kan
Deñ mag mañ wohl mit Recht schier züm Prophetē machen.)
Gott bietet Jhm, ünd Er nimbt das Erbieten an
Den Brieff der für Jhm ist begierig züverschlingen
daraüf geschriben war sonst nichts als ach ünd weh.

Der Straffen Gottes Strom soll ach ünd weh herbringen
dem der Jhm nicht mit Büß fein bald entgegen geh.
Verdorrte Todtenbein bekommen Krafft zü leben
wañ Wind ü. seine Stim̃ von Gott sie starkh anschreÿt
Züm Zeichen, wie so leicht Gott könne wider geben
waß schon verlohren ist, in diser Sterblichkeit.

37 C

Der Prophet Daniel. (*Cap. 1.*) ünd seine dreÿ Gesellen werden als Edel Knaben an dem Hofe *Nebucadnezars* erzogen in allerleÿ wüissenschafften ünd Sprachen, erwachsen aüch daß Ihres gleichen, sonderlich des Daniels nicht gefünden worden, bevorab *C. 2.* da Er dem König seinen wichtigen Traüm aüßlegt.

Wie falsch die Meinüng seÿ: daß niedlich güte Bissen
ünd faüler Müssiggang, die Jügend daürhafft machen
Ja das die Wollüstag, wo man mit klügem wissen
daß Hertz bereichern soll, den Schaden ziehe nach,
Den andre, die nicht so in Jügend-Lüsten leben
ünd doch geschikht, gelehrt ünd wohlbelibig sind,

Den wollüst Kindern dan schwer zübeklagen geben
ünd lehren, waß diß seÿ, warin die Zeit verschwind;
Das zeigt hier Daniel ünd seine dreÿ Gesellen:
die nehmen Tafel-Speiß ünd Hoff-*Confect* nicht an,
Doch zeigt sichs, da sie sich aüch ins *Examen* stellen,
daß Niemand, der was ist, sie über treffen kan.

Daniel. C. 4. Der König Nebücadnezar wird Hochmüthig, schreibet sich selbst zü ünd rühmet, wie hoch Ers an Reichtümb ünd Macht gebracht: Gott schafft das Er vom Verstand komt ünd im Wald als ein wilder lebt, Daraüf Er wider zür vernünfft ünd aüff seinen Thron erhoben wird.

Dein Königreich soll dir genom̄en werden, ünd man wird dich von den Leüten verstossen, ünd bey den Thiern Gras essen.

Schwer ists, wañ in der Welt den Menschen Gott aüsrüstet
 ünd selbst gantz hoch erhebt mit Reichthüm, Ehr ü. Macht,
(O Sachen da das Hertz gar leicht davon sich brüstet!)
 daß man nicht im̄er steig an Hochmüth Stoltz ünd Pracht.
Ünd doch ist Gott ein Feind der Leüte, die vergessen
 der Demüth, wañ sie hoh von Gott erhoben sind.
Wo diß ist, wird der Mensch aüch gegen Gott vermessen,
 ünd solche stürzt Er offt, so hoh sie sind, geschwind.

Nebücadnezar lässt sein Hertz sich so geschwällen,
 daß Er mit hohem Ich sich wider Gott erhebt:
Der Hochmüth müs Ihn draüf, dürch Gottes Straff, so fällen,
 daß Er im wilden Wald gantz Bestialisch lebt.
Von dar erhebt Ihn Gott zü vorig hohen Ehren.
 wer in der Welt waß ist, sey ja bey sich doch klein;
Hoch, gros sein kan gewiß für Gott so lang nicht wehren,
 wañ vor dem Hochmüth nicht das Hertz mag fürchtsam sein.

Daniel. Cap. 5. Der König Belsatzer wird über seinem Schmaüssen, von einer an die wand schreibende Hand geschröket.

Cap. 6. Umb seines Gebets willen und aüß Neyd wird Daniel in den Löwen graben geworffen, und erhalten.

Cap. 10. Daniel siehet Gott in gestalt eines Alten und Gottes Sohn alß eines Menschen Sohn hoch erhöhet.

Ja, ja, machs nür recht toll; dañ waß kan dich erschröken?
O Belsatzer, wer ist der dir waß wehren kan?
Wers hat und kan der lass sich keine Wollüst klekhen!
nür immer draüff gesetzt, diß ist die Lebens-bahn.
Allein waß will die händ mit solchem kekhem schreiben
die so gar ohne Scheü dort an der wand sich regt?
O! kanstü über diß nicht mehr für Schröken bleiben,
so ists dein eignes Hertz das dich in Abgrund schlägt
So weistü dañ daß Gott dein freches thün verdrossen;
so weistü, eh dü weisst was dort geschriben steht,
Was Gott und Gottes Sohn hab über dich beschlossen.
Leichtsinnig sein macht leicht daß mañ zür Höllen geht.
O lieber Daniel, bey dir im Löwen graben
Kan mañ ein Leichters Hertz und bessers Leben haben.

Der Prophet Hoseas nimbt, ünd zwar aüf Gottes Befehl, ein Hüren-Weib zür Ehe, mit welcher Er Ehliche Kinder zeüget ünd dem Abgötischen Volkh Israel den Ernst ünd die Güte Gottes zü erkennen gibt.

Hoseas müß ein weib zür Eh von Hüren nehmen,
die Eh- ünd Ehrlich doch mit Ihme Kinder zeügt;
Ünd diß, daß Israel hieran sich lerne schämen,
weil zür Abgötterey es schändtlich ist geneigt.
Dañ wie ein Hüren Weib nach fremder Liebe strebet;
so, wer Abgötterey, das schnöde Laster treibt,

Ist Hürisch gegen Gott gesint, in dem Er lebet
in Liebe, da das Hertz Gott gar nicht treü verbleibt.
Gott will die Hüren-Seel doch treülich wider lieben,
wañ Sie dürch wahre Büß bey Ihm sich stellet ein;
Wird aber üntreü doch biß an daß End getriben,
so will Gott ewig aüch von Ihr geschiden sein.

13 Cap

Der Prophet Jöel weissaget dem Volkh Israel gar beweglich, wie der grosse Gott so gerne seinen Geist aüßgiessen wolle, nicht nür in der Künfftigen Zeit deß Neüen Testaments, sondern allezeit, wo mann zü ünd dürch die Büsse seinem Geist platz gebe.

Der Geist der Welt, Verstand ünd Klügheit, in den Sachen
die dise eÿtle Welt im eÿtlen gehen an,
Vermögen ja wohl nicht für Gottes Aüg zü machen,
daß, wer Ihm angehört, Ihm aüch gefallen kan.
Sein, Gottes Gnaden Geist müß solch ein Hertz regieren
im Geist= ünd Leiblichen; den weg zeigt wahre Büß;

Wer sich dazü dürch Gott ünd seinen Geist läßt führen,
aüß dem macht Gottes Geist waß Ihm gefallen müß.
Jöel dringt starkh daraüf; darümb will Ihm nicht klekhen
die Stimme seines Münds: Possaüne wers vermag
Mein Volkh zü rechter Büß ünd Andacht aüf zü weckhen,
ist seine Stim̄, sein Wort, sein Trib beÿ Nacht ünd Tag.

Der Prophet Amos / den Gott aüß einem Hirten zü seinem Propheten gemacht / eÿffert anfangs über die Heÿden / so dan über sein Volkh / die Jüden / ünd kündet / noch mancherleÿ Gesichtern / von Gott grösse Straffen an.

Ein güter grober Hirt ist Amos vorgewesen /
eh züm Propheten Jhn der grosse Gott gemacht /
Der seinem Volkh aüch so die *Lection* gelesen /
das Menschen Günst ü. Zorn Er wohl nichts hat geacht.
Heüschröthen / Feüers=Noth / Kriegs Plagen ünd Zerstören
der Städte / welchen Er die Meßschnür schläget an /
Daß müste man fein derb von seinem Eÿffer hören /
Den man so wenig Jhm alß Gott verwehren kan.
So zeitig in dem Korb das Obs Jhm wird gezeiget /
so zeitig ist diß Volkh zür Straff ünd Ündergang.
So sehr der grose Gott züm Schonen ist geneiget /
macht Ünbüsfertigkeit offt doch die zeit so lang /
Daß Er / dürch grobe Leüt / in grobe wort aüßbricht /
Ünd grob straff grobe Leüt. dan anderst schikht sichs nicht.

Der Prophet Obadia eÿffert wider die Feinde Gottes ünd seines Volkhes die Edomiter, welche sich aüf Ihre Berge ünd Vestüngen verlassen: Sie sollen zerstörret ünd sein Volkh aüf dem Berg Zion erhalten werden.

Wie Menschen-Weißheit nichts als grosse Narrheit bleibt,
wann sie sich wider Gott den Satan lässt verhetzen;
So ist aüch Menschen-Krafft die grosse Narrheit treibt,
wann sie dem starkhen Gott sich meint zuwidersetzen.
Ünd so war Edom aüch ein Heer von schwachen Narren,
auff Bergen meinten Sie Gott hoch genüg zü sein;

Allein sie mögen nür, spricht Obadias, harren
ünd sehn wie alles seÿ für Gott schwach, nidrig, klein.
Von oben seh ünd werff Er Blitz ünd Donner ab,
aüf alles, was da woll Ihn ünd die seine hassen;
Wer aber Zions Berg ünd Ihn zür Züflucht hab,
der seÿ beschürmt, der mög getrost sich draüf verlassen.

Prophet. Jona. C. i. ünd 2. Weil der sonst grosse Prophet Jona aüs Eigensinn nicht nach *Ninive* aüff Gottes Befehl gehet / sondern aüffs Meer / wird Er im Stürm aüßgeworffen ünd von einem Fisch verschlüngen / welcher Ihn doch am dritten Tag müs lebendig wider aüsspeÿen.

Solls dann wohl müglich sein / daß so ein Gottes Mann /
Der andre trefflich kan / die Fürcht deß Höchsten lehren /
Sich mit dem Eigensinn Gott wider setzen kan /
Ünd / für gehorsam sein / sich gantz von Gott abkehren?
Ach ja! dann Grosse Leüt sind gar nicht Sünden=freÿ /
Sie sinkhen mehrmahls aüch in grosse Sünden Fälle.

Allein Gott bringt sie aüch offt wünderlich herbeÿ /
Ünd würfft sie hier noch wohl im Leben in die Hölle.
Jedoch die Höll ist güt / die wider von sich speÿt /
Den / dem der Eigensinn im Büß Ernst ist vergangen.
Weh aber dem / der Weh in jener Hölle schreÿt /
Darinn sein Eigensinn aüf ewig ligt gefangen.

Der Prophet Micha hält in seinen Weissagüngen harte Straffpredigten, komt aber doch aüch mit siessen verheissüngen ü. Anzeige daß Christüs, der armen Sünder Heÿland, zü Bethlehem soll gebohren werden.

Eß konten gleichwohl Gott die Sünden nicht verleiden,
im alten Testament, die sein Volkh hat gethan,
Daß Er den Sündern nicht, züm Seelen Trost ü. Freüden,
die Ankünfft seines Sohns züm öfftern zeigte an.
Sehr scharff ist diser Mañ, Er kan für Eÿffer brennen,
die weil sein Volkh ü. Land ist schwerer Sünden voll;

Doch ünderlässt Er nicht den lieben Ort zünennen,
wo Christüs Gottes Sohn gebohren werden soll.
So gütig ist der Herr, daß Er zür Büss will ziehen,
dürch Trohen seines Zorns nicht eben nür allein,
Dürch Güte pflegt Er aüch hierümb sich zübemühen,
ünd wo man diser folgt, kans Ihm am liebsten sein.

S. C.

Bethlehem.

Habacucs Capell
aufenthalt der Hirten
Gebirg v Arabie
Bethlehem
Closter S. Elias
H. 3 König Brun
S Jacobs Thal

Der Prophet *Nahum* Weissaget, so wohl wider die Stadt *Ninive*, alß daß Volkh Israel, ünd kündet, ümb grosser Sünden willen, Zerstörüng ünd alles verderben an.

Im Fischteich, der fein still mit seinem Wasser stehet
ist zwar den Fischen wohl, doch aber länger nicht,
Alß biß, zu seiner Zeit, Gewalt mit Macht hergehet,
dadürch der stärkhste dam dürch rissen wird ünd bricht.
So meint man manchmahl wohl man sey in grossen Städten,
wo aller vollaüf ist, wo Frid ünd Rüh sich findt,
Im Port der Sicherheit, entfernt von allen Nöthen;
ünd gleichwohl, wañ Gott will, so müß, mehr als geschwind,
Dürch seine starkhe Hand, die Wohlfart gäntzlich brechen,
daß starkhe Schlösser Ihm gantz schwache Hüttlein sein,
Wañ Er die Sicherheit im Eyffer sücht zürächen.
Dürch Nahüm, schreyt Gott tieff, diß in die Hertzen ein
Den Bürgern *Ninive*, ünd wo sich Leüte finden,
Die Ihre züversicht aüf Maür- ünd Graben gründen.

I. C.

Der Prophet Habacüc grämt sich, daß Er sein Volkh nicht kan zür Büsse bringen, ünd trohet demnach mit starkhen Schröckhlichen Feinden.

Weil Geiz, Abgötterey ünd andre schwere Sünden
dem Volkh deß Gottes Mañß gleich einer Festüng sind,
Die Er mit aller Treü doch nicht könn überwinden,
daß mann sich warnen laß ünd zü der Büß einfind;
So klagt, so grämt Er sich aüß treüem Liebes-Sorgen,
doch bricht Er endtlich aüs mit schwerer Doñerstim
Ünd zeigt: wie Gott wohl köñ zwar eine Zeitlang borgen,
bringt aber alles ein mit desto grössern Grim:
Wañ seine Langmüth mañ nicht Scheü hab abzüweisen,
Ein grimig starkher Feind der soll sein hamer sein,
Der aüf sein hartes Volkh so lang soll dapffer schmeissen,
biß, weil nicht güte wort, die Straff doch wohl dring ein.
Wohl! wañ die Straffe nür so dañ nicht ewig wehrt,
Sonst bleibt mañ in der Straff ünd wird dach nicht bekehrt.

Der Prophet Zephania weissaget scharff und kündet dem Volkh Israel an wie der grosse Gott über dasselbe und sonderlich die Stadt Jerusalem gantz voll Ekhels und umb der Abgötterry willen zu schweren Straffen auff seye.

So gros der grosse Gott von Langmuth und Gedult,
Jedoch wird endtlich Er auch des Erbarmens müde;
Sein warten auf die Buss ist voller Gnad und Huld,
die Boßheit aber macht doch endtlich, daß der Fride
Nicht länger dauren kan: Gott muß mit Feür u. Schwerdt
auch zeigen das Er sey der nicht kan alles leyden.

Und so wird manche Stadt und Volkh und Land zerstört,
die wohl in aller Ruh, in Wohlfahrt, Lust und Freüden
Beständig bleiben kont. Hier diser Gottes=Mann,
mit eignem ach und weh, mus ach und weh ansagen
Dem Volkh, das ohne Straff nicht will nicht bleiben kan,
dieweil es gute Tag nicht will, nicht kan ertragen.

Der Prophet Haggai treibet an dem JüdenVolkh sehr starkh, daß mañ doch, nach dem Gott aüß der Gefängnüß geholffen, sein Haüß Jhm vor allem wider aüfbaüen, oder widrigen Fallß Flüch für Segen gewarten soll.

Nach dem das JüdenVolkh aüß Babel wider kommen
schrie diser Gottes Mann es gar sehr eÿffrig an,
Das ja des Höchsten Haüs werd wohl in acht genom̃en
und wider aüferbaüt. O wer so kühn sein kan,
Daß Er des Höchsten Haüß lässt wüst darnider ligen
und sorgt allein für sich, sein haüß und eignes Nest,

Und hofft doch güts von Gott, der wird sich sehr betrügen,
dañ beÿ dem Grossen Gott steht diser fürsatz fest:
Wer Jhn und seinen Dienst so sicher mög verachten,
soll aüch von Jhm so dañ gewiß verachtet sein,
Und wañ Er Segen hofft im Flüch dafür verschmachten,
(war sein Wört.) biß Er sich beÿ Jhm stellt anderst ein.

Die Weissagüng deß Prophetn Sachariä, in sich haltend groswichtige Ratschlüsse Gottes über sein Volkh, ünd dessen Hohen Priester den Josüa: sonderlich aüff die Zeiten des Neüen Testaments gerichtet.

An stat das ünser Gott mit Menschen zürnen solte,
als die mit Sünden Ihm so offt züwider sind,
Zeigt Er doch gnädig an, wie gern Er schonen wolte,
für scharff ünd eyffrig sein, sind seine wort gelind;
Bekehret Eüch zü mir, verändert Hertz ünd Sinne,
Eß soll die Gnadenthür Eüch alßbald offen stehn;

Hab ich daß Schwerdt gefasst, ich halte gleichwohl inne,
wañ Ihr in Ernst mit Büß mir mögt entgegen gehn.
Wie lieblich diß der Herr dürch Sachariam treibe,
erweisen seine wort, alß Zeügen solcher Treü,
Aüch daß ein solcher Mensch sein eigner teüffel bleibe,
der biß in seinen Todt Gott widerspenstig sey.

Der Prophet Malachias weissaget sehr eÿffrig wider die Gottlosen / daß / weil güte Zeit ünd worte nicht helffen / der Feüer Eÿffer Gottes aüs brechen werde.

Die Sonne ist ein Feür / scheint sie aüff üns von ferne /
so ist Ihr Strahl ü. Brand gantz lieb ünd angenehm:
Glükh Rüh ünd Fridens Zeit hat / wer verstand hat / gerne /
alß die in allem Stand das Leben macht beqüem.
Allein ein böses Volkh macht güte Tage theüer /
ünd stürtzt sich böslich selbst in Gottes Straff hinein;

So müs die Sonne selbst ein schrökhlich schädlichs Feüer
ünd Gottes theüre hand ein Feüer = Ofen sein.
Diß weiset der Prophet mit allertreüstem Meinen /
ünd bietet seinem Volkh die Gnaden Sonne an;
Troht aber aüch zügleich: Sie werd nicht länger scheinen /
alß Gott ein böses Volkh vor Aügen sehen kan.

Judith. C. 13. 14. 15. Holofernes belagert die Stadt Bethülia mit grossem Trotz: Jüdith gehet zü Ihm, schmeichelt sich ein, haüt Ihm den Kopff ab, erfreüet dardürch Stadt ünd Volkh mit Beüte ünd Freyheit.

Wie Gott, der gerne mag recht starkh sein in den Schwachen,
aüch wohl ein schwaches weib, wie dise Jüdith hier,
Mög wider seinen Feünd am Leib ünd Müth starkh machen,
stellt dises Kupfferblat zür Aügen-Lüst üns für.
Die Stadt Bethülia will Holofernes fressen,
trotzt aüch alß ob Er sie bereits verschlüngen hab:

Bald müß Er solchen Trotz ünd Fressen gantz vergessen,
wañ Jüdith, eh Er meint, den Trotz-kopf Ihm haüt ab.
Im Bett, dariñ Er denkht verbotne Lüst züpflegen,
schläfft Er, ohn alle Lüst, alß aüf der Schlachtbankh ein.
Ünd so bringt weibes hand Sig, Beüt ünd Frid züwegen;
Der Trotzkopff, aüff der Maür, müs Zeüg ü: Zeichen sein.

Das Büch der Weißheit, ein Herrlicher Regentenspiegel, Zeiget, wie, wer von Jügend aüf der Weisheit recht ünd be=ständig ergeben sey, weder ünglükhlich noch elend sein könne.

Die Weißheit mag man̄ noch so lieben oder loben,
wie Salomo hier thüt, so kent man̄ Sie doch nicht,
Wo man̄ nicht wohl erkent Sie komme her von oben.
wo wahre Gottes Forcht, von Gottes Geist ü. Licht,
Des Menschen dünkhles Hertz beleüchtet ünd anflamet,
Da sitzt die Weisheit recht in Ihrem Schönen Thron,

Von der Glükh, Reichthümb, Ehr ü. alle wohlfart stam̄et,
wer Ihrer Pflichtlich Pflegt bringt alles diß darvon.
O! wer sein Hertz recht mag nach Gottes Sin̄ regieren,
den heist die welt, ja Gott selbst, einen Weisen Mann,
Der ein gerühiges, vergnügtes Leben führen,
(ein weltnarr aber nicht,) biß an sein Ende kan.

Das Büchlein Tobiä, in sich haltend die Geschichten des Vatters und Sohns gleiches Nahmens, zügleich aber ein holdseliges Exempel; wie treülich der grosse Gott, zwar nicht ohne trübsahl, doch mit allem gütem die Fromen versorgen.

Die Fromkeit wird belohnt, ob Gott offt gleich nicht eÿlet,
und in der trübsal lang die Fromme führt und übt;
Doch gleichwohl, wan Er sich in etwas hat verweÿlet,
gibt Er was hoch erfreüt, in dem Er hoch betrübt.
Tobia Frömigkeit geniessen auch die Todten
so wohl als Lebenden! da sein Sohn reisen soll,
Gibt Gott den Raphael Ihm zü stat eines Botten,
mit dem Er wider komt höchst-glükh-und Freüdenvoll.
Ein Fromes, reiches weib, geld dem Er nachgezogen,
dem blinden Vatter auch Artzneÿ für sein Gesicht,
Bringt Er, und zeichen gnüg, wie hoch Gott seÿ gewogen
dem, der recht From sein will. Noch heüte fehlt es nicht.

Der junge Tobias reiset in Gesellschafft eines Engels ab. 5 C.
Tobias bekomt die frome Sara zum Ehgatten. 7. C.
Tobias hält sein hochzeitliches Ehrnmahl. 9. C.
Tobias salbet und offnet seines Vatters Augen. 11. C.
Der Engel Raphael fahret wider auf zu Gott 12 Cap
Hanna sehnt sich nach der heimbkunfft Ihres Sohns. 10. C.
Tobias betet meistens die erste Nacht seines Ehstands 8. C.
Tobias zeucht einen schröcklichen Fisch aus dem Wasser. 6. C.

Das Haüs- ünd Züchtbüchlein Sirachs, ein Grosser Schatz der Weisheit, welche einem jedem in seinem Stand, sonderlich der Jügend preißwürdigste Anleitung nach Gottes Gebotten zü leben ünd Stroms weiß gesegnet züwerden.

Kein Mensch, so gründgelehrt, so Klüg Er aüch mag sein,
wird leben, der nicht hier Könt seine Lehre finden,
Die, wo Er lehrsam ist, gantz lieblich Jhm geht ein
ünd mit der Tügend Lüst das Hertz Jhm möcht entzünden.
Besonders trefflich ists für jünge Christen Leüt,
die güte Tage gern in disem Leben hetten;

Die weiset Sirach an, ô mit was Lieblichkeit!
wañ sie fürsichtig gern die rechte Bahn betretten,
Die Gott dürch sein Gebot gantz lieblich hat gemacht,
so werden grosse Ström nicht so vil wasser geben,
Als Gott am gütem geb, dem, der wohl nehm in acht
das Er gehorsam mög nach seinem willen leben.

Die Weissagüng Barüch, geschriben ü. verlesen den gefangenen Jüden im Lande Babel, damit sie erkenen, dise Straffe kome daher, daß sie lieber mit den Thoren Ihrem Eigensiñ als Gott gefolget, ü. als blinde im finstern lieber tappen, als die rechte Weisheit in der Forcht Gottes sich leiten lassen.

Was grosse Thorheit ists, wañ man es güt will haben
 ünd will doch nicht güt thün Gott, der es geben kan?
Der aüch dem so Ihm dient, mit Lüst gibt güte Gaben,
 wo rechte Gottes Forcht das Hertz zü Ihm weisst an.
Blind sein, ünd doch zügleich den weg recht sehen wollen;
 mit Fürsatz närrisch thün, ünd klüg doch wollen sein.

Wer so lebt, ist ja ie der Aüßbünd von den Tollen,
 geht von der Weisheit aüs, ünd will zü Ihr doch ein.
Diß zeigt dem JüdenVolkh der Barüch, da es lebte
 in der Gefangenschafft, mit der Gott hat gestrafft
Die widerspenstigkeit, damit es widerstrebte
 Ihm, der doch wider Gnad, Rath, That ü. Hülffe schafft.

3. Cap.
v. 23. Seq. 38.

Das erste Heldenbüch der Maccabæer, sonderlich fürstellend den Eyffer des Mathathiæ ünd seiner Söhne, wider die Abgötterey, welche Antiochüs eingeführt. Stösst dessen Haüptmañ ünd einen Jüden darnider, seine Söhn halten sich im Krieg Dapffer, reinigen den Tempel, ziehen dürch den Jordan, Eleasar erlegt einen mit Soldaten beladenē Elephanden, u. wird mit den Römern ein büñd gemacht.

Weil Gott Abgötterey vor allem pflegt züchassen,
ist Mathathias aüch entbrandt, da Er müß sehen
Daß sie ein Jüd frech treibt, drümb kan Er es nicht lassen,
stösst Ihm aüf frischer That daß Schwerdt ins hertz hinein;
Dem Haüptmañ gleich also, alß der sich mit verführen
an seinem Jüden Volkh vermessen braüchen ließ:

Es konte keine Forcht sein Dapffers hertz berühren
daß Er Ihn mit dem Schwerdt nicht frisch zü bodē stieß.
So brandt sein Eyffer fort in seinen tapffern Söhnen,
dürch manchen schweren Krieg hat Gott sie dürch gebracht
Biß Er Sie ünd sein Volkh mit Fride wollen krönen,
da mit den Römern war der Freündschaffts-bünd gemacht.

2. B. der Maccab. j. *Antiochus* will der *Dianæ* Schätz beraüben ünd wird gesteiniget. v. 2j. Das Altar Feür Gottes wird in verwahrüng zü Wasser ünd wider zü Feüer.

C. 3. Heliodorüß will den Tempel beraüben, ünd wird von den Engeln abgeschlagen.
C. 7. Siben Brüder sampt der Mütter werden ümb deß Glaübens willen hingerichtet.
C. 9. Antiochüm fressen die Würmer bey lebendigem Leibe.

Ein Kahles Gözenbild hat Eyffervolle Freünde,
die den, der es beraübt, mit Steinen halten ab.
Was meint mañ dañ daß Gott, wañ seine Frechen Feinde
thün wie der *Heliodor*, für Eyffer, Freünde hab?
Wañ Er sein Heiligs Feür aüf kürtze zeit verstekhet,
in dem den Feinden Er in waß den Zigel lässt,

Wird es dem Wasser gleich: doch wider aüfgewekhet
züm Raachfeür, wañ Er draüff mit gleicher Struff müs möß.
Hier kan der Ertz Tyrann an Mütter sampt den Söhnen
schier mehr als teüfflisch thün, dürch graüsam grosse Pein,
Dadürch Sie zwar wohl Gott mit grosser Ehr mag krönen,
ein würm Nest aber müs der Feind lebendig sein.

Süsanna badet im Garten; zweÿ alte Richter werden mit Ihrem Ungebührlichen Begehren von Ihr abgewisen. die Alte klagen Sie fälschlich des Ehbrüchs an; da Sie gesteinigt werden soll, errettet Sie Daniel ü. das Ührtheil wird an den Alten Schalkhen vollzogen.

Süsanna badet sich zür Lüst in Ihrem Garten
zweÿ alte Richter sind vernarrt in Sie Verlibt
Darümb Sie Ihr im Bad ünflätig wollen warten,
die aber Ihnen bald gar schlechten Abschid gibt.
Darüber dichten Sie wie sie Sie haben fünden
im Ehbrüch, klagen aüch Sie aüf das Leben an;
Und hätte Bosheit schier die Unschuld überwünden:

Gott aber der nicht leicht was solches leiden kan
Erwekht den Daniel zwär nür alß einen Knaben
der sie dürch Frugen gleich so artig angefasst
Daß sie dürch Lügen sich selbst schnell verrachten haben
Süsanna ist befreyt, sie aber so verhasst
Daß, weil sie Ihre Lüst an Ihr nicht können büssen,
Sie an den Steinen nün dieselbe büssen müssen.

Der Götze Bel zü Babel wird täglich von dem König mit viler Speise versehen, die Bel Pfaffen fressen zü nacht alles auff, welches Daniel offenbahret, in dem Er, das Ihre Fußstapffen sich selbst verrathen, Aschen in den Tempel streüet.

Ein lebendiger Drache wird zü Babel alß ein Lebendiger Gott verehret, welchem Daniel an einer Kügel von Pech Haar ü. fettem den Todt züfressen gibt.

Ist, was diß Blat besagt, in warheit so geschehen,
so ists was die vernünfft wohl nimer glaüben kan;
Allein so weit mag wohl ein Mensch mit Thorheit gehen,
wan Er Abgötterey für Gottes dienst nimbt an.
Bel Pfaffen wisse schon so Ihren wanst zümästen,
in dem Ihr König glaübt daß Bel ein Vilfraß sey;

Ihr Gott ist ja der Baüch, dem Sie am allerbesten,
ünd wohl sonst niemand so, bedient sind ünd getreü.
Wann Daniel den Platz mit Asche überstreüet,
zeigt den Betrüg der Füß der Fresser klar genüg:
Der Drach frisst sich zü todt den man als Gott gescheüet;
der Lügen ist allzeit wer Gott recht kent zü klüg.

Historischer Bilder-Bibel
Fünffter Theil

in sich haltend
Die Abbildung der Historien
in den Büchern deß Neuen Testaments
nemlich

St. Matthæi,
St. Marci,
St. Lucæ,
St. Johannis,

auch
Apostel-Geschicht
samt Bildnüß über
Die Epistlen St. Petri und St. Pauli
wie auch die Offenbarung St. Johannis.

Mit Röm: Kayserl: Majest:
allergnädigst-ertheiltem Privilegio

gezeichnet und in Kupffer gestochen von
Johann Ulrich Kraussen.
In Augspurg, Anno MDCC.

S. PAULUS

S. IUDAS TADD

S. MATTHIAS

S. BARTHOL

S. MATTHÆ

S. IACOB. MI

S. THOMAS

S. SIMON

Wer Euch horet der horet mich

Wer Euch verachtet der verachtet mich

S. ANDREAS

S. IACOB, MA

S. IOANNES

S. PHILIPP

S. PETRUS

Meine Schaafe

horen m. Stime

Ich bin die Thur zü den Schaafe

Cum Grat: et Privil: Sacræ Cæsareæ Majestatis.

Joann Ulrich Krausen del. sculp. et Excud:

Das Evangelium S. Matthæi alß ein Kunst-Saal fürgestellt.

C. 4 Die Versuchung Christi. C. 5. Christi Predigt von der Seeligkeit. C. 7. von falschen Propheten. C. 8. Heylung des Aussäzigen. C. 8. von dem Schifflein Christi.

1. Die Gebührt Christi · Der Kinder Mord zu Bethlehem · 2. Die Weisen auß Morgenland · Johannes in der Wüsten 3. · Christi Flucht in Egypt · Die Tauffe Christi 3.

Ein Kunst-Saal, ausgerüst: da lautter Schildereyen
und zwar von anderst nicht, alß nur der besten hand,
In ordentlicher taur und lieblich bunden Reyhen,
bedeckhend nicht so wohl, alß zierend, Fach und wand;
Zu mahlen wañ dadurch entworffen nach dem Leben
der allerwichtigsten Geschichte gute zahl;
Waß kan dem Auge wohl, waß kan dem Herzen geben
Mehr Anmuth, Lust und Freud, alß so ein schöner Saal?
Such solchen wo du wilt, du wirst doch nirgend sehen,
und ob du es gleich meinst, so zuvergleichen sey,
Mit dem, waß dises Buch macht für den Augen stehen.
Matthæi heist es zwar; doch ist die Mahlerey
Von Gott dem Heilgen Geist, gemahlt mit weiß und Roth,
Von Christi Unschuld, Lehr, auch Leyden Blut und Todt.

Die Gesundmachung des Gicht-brüchigen 9. C. · Erweckung des Töchterlins Jairi 9. C. · Zween Blinde sehendt gemacht 9. · Matthäus berüffen 9. · Das Blutflüssige weib geheylet 9. C. · Ein stumer Teuffel außgetrieben 9.

Matth. 10. Cap. Jesus sendet noch vor seinem Leiden seine Apostel aus das Evangelium zu predigen in dem Jüdischen Lande, Versihet Sie auch dabey mit der Macht böse Geister aus zu treiben und Wunder zu thun.

Weil die Apostel schon geraume Zeit gewesen
in Jesu Lehr und Schul, gesehen und gehört,
Waß sey das Himelreich: so werden Sie erlesen
daß auch von Ihnen werd die Lebens Lehr gelehrt.
Eß rüfft Sie Jesus aus mit grossen wunder-Gaben,
das auch der böße Geist sey Ihnen underthan:
Damit vor seinem Todt Sie zeitlich Anlaß haben
zusehen wie diß Ampt doch Ihnen stehe an:
Gar wohl; Sie komen heim und wissen vil zusagen
wie glükhlich Sie gewesst: daß Jesus sich erfreut.
Und also ist es gut auff Jesu Rüff zuwagen,
obs gleich nicht anderst ist alß tretten an den Streit
mit, wie der böse Welt, so auch des Teüffelß Heer.
Wen Jesus schikht und stärkht dem ist der Streit nicht schwer.

Johannes im Gefängnüß. 11. C.

12. C. Die Junger raüffen Ähren aus am Sabath

Jesus heilet eine Verdorte hand 12 C.

Jesus hülfft einem besessenen der blind u. stum 12 C.

Jesus ein Saemann. 13 C.

C. Christi Perlen Schatz

C. 14. Der H: Johannes enthauptet.

Jesus wanglet auf dem Wasser 14. C.

Das Canaanitische weib. 15. C.

15. C. speisst 4000 Mann.

Matth. 17. Cap. Christüs redet aüf dem Berg Tabor mit Mose ünd Elia, wird für den Aügen Petri Jacobi ünd Johanniß verkläret ünd Gott der Vatter rüfft aüs den Wolkhen:
Diß ist mein lieber Sohn an dem Ich wohlgefallen habe, den sollt Ihr hören.

Im kahlen Thränenthal hat Jesüs nün gewandelt,
ünd seine Jünger mit, schon eine güte Zeit,
Mit vilen Sündern aüch sehr mühsam vil gehandelt,
doch meistens schier ümbsonst. In seine Herzlichkeit
Verlangt Er wider fort: drümb lässt Er mit sich steigen.
aüf einen hohen Berg von seinen Jüngern drey,
Da Er an seinem Leib mag mit verklärüng zeigen

Waß in der Seeligkeit der Schmückh der Leiber sey.
Dabey Er im Gespräch von seinem Todt ünd Leiden
mit Mose ünd zügleich Elia mag lang stehn,
Biß Gott der Vatter lässt, zü Himel gleichen Freüden,
die Gnad- ünd Liebes Stim aüs einer Wolkhen gehn:
Diß ist mein lieber Sohn an dem Ich hab Gefallen.
Folgt seinem wort, so könt Ihr Ihm nach zü mir wallen.

Matth. 26. Cap. Jesus lässt zu, daß Er über Tische mit Köstlichem Narden-wasser begossen wird:
Sezt sein H. Abendmahl ein. Seine Todtes-Angst am Ölberg. gefangen für den Hohenpriester geführet.
Seine Geislung Seine dorn Krönung.

Bey Simon will sich noch der liebe Jesus sezen,
eh Er, alß Gottes Lam, zum Leiden sich stellt ein.
Das Nardenwasser mag so sehr Jhn nicht ergözen,
alß, waß der Liebes trieb im Hertzen möchte sein
Von disem frommen Weib die Jhms aufs Haupt gegossen.
drum, da der Jünger wiz diß einen Unrath heisst
Hats Jhn umb so vil mehr und ehender verdrossen,
Daß dise Aberwiz Er Jhnen scharff verweisst.
Weit lieber Lebendig will Er gesalbet werden,
alß nach dem Todt zum Grab: Nimb, lieber Christ! in acht,
Wie lieb es Jesu sey; wann, weil du lebst auf Erden,
schon seine Glider sind bey dir so wohl bedacht,
Daß du von deiner Salb auch Jhnen magst waß gönnen.
waß du den Armen thust, will Er darfür erkennen.

Joseph v. Arimathia begräbt Christum gar herrlich

Christus gecreuziget, unter zweyn Mördern. 27. C.

Das Grab versigelt, mit Hütern bewahrt.

Die Weiber gehen zum Grab, ein Engel erscheint Jhnen.

Die Hüter namen Geld von den Hohenpriestern, und schweigen

28. C.

Gehet hin, und lehret alle Völcker, und tauffet sie im Namen deß H.

Das Evangelium S. Marci. als ein Geistlicher Kunst Cabinet.

Cap: 1. Johannes in der Wüsten: Tauffet Christum. C. 2. Jesus macht einen Gichtbrüchigen gesund. Berüfft Matthaeum vom Zoll.
C. 3. verordnet die Zwölff Apostel. 4. Stillet das ungestüme Meer. C. 5. Treibt eine Legion Teüffel aus 5. macht lebendig das Döchterlein Jairi.

Was fein hübsch kürz und güt von Künst u: Mahlereijen
in einem *Cabinet* beysammen möchte stehn,
Kan man, wo man nür will, mit grossem Lust Erfreüen,
im Evangelio *St. Marci* herzlich sehn.
Den gantzen Lebens-Lauff des Heylands hier auf Erden
wohl artig, kürz gefasst, mit sondrer Lieblichkeit
Ein Hertz so Jesum liebt wird sehr belüstigt werden,
wan es mit Andacht mag drauf wenden seine Zeit.
Waß Jesus hat geredt, gethan und auch gelitten,
mahlt *Marcus* lebhafft ab, gleich alß mit *Minjatur*,
Das liebe Gottes Lam mit seinen sanfften Sitten,
mahlt Er mit Milch u: Blut. Ach mein Christ, such doch nur,
Daß du dirs alles wohl bildst in dein Hertz hinein,
Diß *Cabinetlein*, ach! wie lieb wirds Jesu sein.

Heilet die Kranke auf der Gassen. 6.
C. 6. Die Enthauptung Johannis.
Jesus wandelt auff dem Wasser. 6. C.
C. 7. Das Griechische weib mit Ihrer Bitte.
Jesus hilfft einem Tauben und Stummen. 7. C.
Speiset 4000 Mann. 8. C.
C. 8 Macht einen Blinden sehend.
Jesus Verkläret, vor seine Jünger. 9.

Marc. 10. Cap. Jesüs nimbt kleine Kinder zü seinem Grüß-Küß ünd Segen aüf. C. 11. Ziehet zü Jerüsalem ein ünder dem Zürüffen Hosianna. Verflücht einen Feigenbaüm im vorbey gehen.

Hat Jesüs jemand lieb, von üns, den armen Sündern
Die seiner Liebe zwar von selbst wohl nicht sind wehrt,
So ist die Liebe groß, vor andern, zü den Kindern,
wañ nür ein Hertz da ist, so seiner Huld begehrt.
Die Mütter bringen hier zü Jesü Ihre Kinder,
das Er sie segnen möcht. meint Ihr, mein Leser, nicht:
Die Kinder haben selbst zü Jesü wol nicht minder
Verlangen, Herz ünd Sinn holdselig hin gericht?
Und so ümbfängt Er sie, legt aüf sie seine Hände,
Er küsst ünd segnet sie. O köstlich wolgethan,
Wañ Eltern eyffrig sind, daß sich zü Jesü wenden
der Kinder Sinn ünd Herz von zarter Jügend an.
Daß sie gesegnet sind, wie kan mañs eher wissen?
Alß wañ sie stat der Welt Viel lieber Jesüm küssen.

C. 12 Die Mörderische Weingärtner

C. 12 Jesüs fragt nach der Zinßmünze überschrifft und Bilde.

Ein reicher will Jesü nicht nachfolgen. C. 10.

Jesüs gibt acht aüf das Almosen. C. 12

Verkündigt des Tempels Zerstörung. C. 13.

Marc: 14. Cap. Jüdas verspricht sich zür Verrätherey. Jesüs in seiner Angst am Oelberg. wird an disem ort gefangen. Stehet vor dem HohenPriester Caipha. wird von den dienern verspottet. Jesüs wird hinaüß gefürt daß Er gecreüzigt werde. C. 15. Pilatüs stellet Jhn nach der Geißlüng für;

Seht welch ein Mensch ist das! So spricht Pilatüs zwar,
da Jesüs, voller Blüt von seinen Geisel wünden,
Und von der dornen-Cron, nün fürgestellet war,
dem tollen JüdenVolkh ünd Jhrer Blüt-Hez-Hünden.
Doch dringt diß Marterbild in Hertz so wenig ein,
das gleich wohl sie fort! fort! dem Creüz zü! imer schreyen,
Gelöscht kan doch hierdürch der Blütdürst noch nicht sein.

Hier mag diß böse Volkh sich des Geschreyjs nicht scheüen;
Wann aber Jesüs wird an jenem Grossen Tag
sich in der Herrlichkeit als Richter wider zeigen;
Seht welch ein Mensch ist das! Wañß wider heissen mag:
wie? wird diß Volkh alßdann auch schreyen? oder schweige?
Ja schreyen: ewig Weh! Weh! Weh! ohn underlaß.
O schröthlichs Marterbild! Seht welch ein Mensch ist das!

C. 15. Jesüs ans Creütz genagelt, gestorben

wird von Joseph zü Grab gebracht.

Jesüs stehet aüf von Todten.

C. 16. Der Engel im Grab Christi

Jesüs erscheint der Maria Magdalena

Wandelt mit zweyen Jüngern nach Em[maus]

offenbahrt sich den Jüngern bey dem Mahl. C. 16

Die Himmelfahrt Christi.

Das Evangelium S. Lucæ, alß ein Künst Zimmer abgebildet.

i. Cap. Die Englische Verkündigung an die Heilige Jungfrau Mariam. welche darauf die h: Elisabeth besücht. 2. C. die Gebürth Christi.
C. 2. Christi Beschneidung. dessen Opferung und Lösung. Jesus alß ein Knab under den Lehrer. C. 3. Jesus ward Getaufft:

Ists wahr, daß Lucas auch ein Mahler ist gewesten,
(wer zweiffelt, widersprichts so gar doch endtlich nicht.)
So kan man, wan sein Büch mit Andacht wird gelesen,
zumahlen wan das Hertz auch hat ein güts gesicht,
Die Herlichste Gemähl vor seinen Augen sehen,
von Jesu Nacht-Gebürt, und waß von Kindheit an,
An Ihm, wie auch von Ihm, ist wundersams geschehen,
Das man nichts Herlichers, nichts schöners wünsche kan.
Die Zaichnung ist gantz fest: Die Haltung Geist und Leben,
das Liecht und Schatten sich vortrefflich stechen ab.
Da wird dem Seelen-Aug vergnügung so gegeben,
das es gewiß davon des Himmels Vorschmakh hab:
Dan nach verjüngtem Schüh ist hierin auß geführt,
Womit der Himmels Saal von Gott ist aus geziert.

Die Versüchung Christi in der wüsten. 4

Christus treübt in der Schüle einen Teuffel aus.

Christus prediget aus dem Schiff. 5. C.

C. 5. bescheret Petro einen guten Fischzüg.

7. C. Der Hauptman bey Christo zu Capernaum

7. C Der Witwen Sohn erwecket.

Christus treibt eine Legion Teuffel aus.

C. 8. Jairi Töchterlein wider Lebendig.

C. 9 Christi Verklarüg auf dem Berg.

Luc. 10. Cap. Jesüs freüet sich sehr, da seine Jünger, nach geschehener Aüssendüng züm Predigen, mit Freüden widerkommen.
10. C. Der Samariter kommt dem verwündten zü Hülffe. Jesüs kommt zü Maria ünd Martha zü Gast.
Treibt einen stümen Teüffel aüs. C. 11.

Das Leben Jesü war gewisslich nichts alß Leiden,
so lang aüf diser welt sein wandel sichtbar war;
Doch lässt Er sich einmahl nün aüs zü grossen Freüden,
da seine Jünger Jhm sich stellen wider dar,
Nach dem Er Sie gesandt züm Lehrampt aüs zügehen,
doch nür im Jüden Land, wo Er Sie hingeschafft.
Sie sagen wündersam, wie glükhlich es geschehen

Das Jhre Predigt hab gehabt die Wünderkrafft,
Daß böse Geister selbst sein Jhrem wort gewesen,
so sehr sie sich gewehrt, doch gleichwohl ünderthan.
Darüber kan man nün von Christi Freüdt waß lessen,
die Er bezeüget hat mit Seüffzen Himmel an.
Jhn freüt nür, wañ Er kan die Menschen selig machen,
Zü Troz ünd grösserm Leyd dem alten Höllen Drachen.

Die Freüde über daß verlohrne Schaff. 15. C.

C. 16. Der üngerechte Haüßhalter.

Der reiche Mann ünd arme Lazarus. 16. C.

Der verlohrne Sohn. 15. C.

Die zehen zü Jesü schreyende Aüssäzige. 17. C.

Der Pharisaer ünd Zöllner im Tempel. 18. C.

Der Zöllner Zacheüs aüf dem Maülbeerbaüm. 19. C.

Luc. 22. Cap. Christus verweisst seinen Jüngern den Ehrgeiz: Seine Angst am Oelberg; Ihn Veräth Judas mit einem Kuß.
Petrus verlaügnet Jesum in Caiphæ Pallast. Jesus stehet vor dem Caipha. C. 23. Wird von Herode verspottet.
Pilatus stellet Ihn dem Volkh für.

So sanfft= alß Demuth voll war Jesus je von Herzen.
die Jünger aber, Zorn, und Hochmuths übervoll,
Erfüllen Jesum wohl mit tieffen Herzens=Schmerzen,
da sie vor Ehrgeiz sich erweisen schier recht toll,
Und Zankhen da Er jezt will an sein Leiden gehen:
wer under Ihnen soll der Höchst= und Grösste sein.
Wie Weh dem Heÿland seÿ durch disen Zankh geschehen,

Daß bildet sich gar leicht, wer Jesum Lieb hat, ein.
Ach aber wie so schön kan Ihnen diß verweisen
deß Heÿlands sanffter Mund! Er kündet Ihnen an:
Von Herrschafft, Gnad u: Macht soll keiner etwas heissen,
Es soll der grösste sein dem kleinsten underthan,
Wohlan so ist ein Herz so Jesus hoch erhebt,
Ein solches, welches stets nach wahrer demuth strebt.

Der Haüptmann beÿ dem Creütz. 23.

über dem Todt Jesu entstehen grosse Wunder

Jesus wird vom Creüz abgenommen.

24. Zweÿ Engel im Grab Christi.

Jesus beÿ seinen Jüngern zu Emaus

Christus Fähret auf gen Himmel.

Daß Evangelium S. Johannis alß eine Kunst=Kammer.

Cap. 1. Johannes der Tauffer zaiget auf Jesum alß auf das Lam̄ Gottes. C. 2. Jesus macht auf der Hochzeit zu Cana aus wasser guten wein. Schmeisst die Krämer aus dem Tempel: C. 3. Nicodemus wird von Jesu bey Nacht underwisen. C. 4. Jesus redet mit dem weib von Samaria bey dem Brunnen.

Ists uns von Gott erlaubt, für eine Kunst zuachten,
waß über alle Kunst, verstand und weisheit steigt,
So ist auch wohl erlaubt, wer lust hat, zubetrachten,
waß hier in disem Buch Johannes sagt und zeigt.
Er schreibt mit Him̄els Gold, waß in der höchsten Höhe
Gott selbst hat offenbahrt von seines Sohns Person,
Der Er ein Mensch gebohren, für uns alß Mensch-Gott stehe,

Alß Gottes liebes Lam̄, so aller Sünden Lohn,
Durch seinen Todt am Creuz, ertrage, leide, büsse.
wie Er in Knechts gestalt verdekht der Gottheit Krafft;
Biß daß der SchlangenKopff zerknirscht da ligen müsse,
und sey das grosse Heyl der Sünderwelt verschafft.
Will aber jemand hier die Augenlust recht haben,
Mit Adlers Augen mus Ihn Gott dazu begaben.

Jesus speiset mit wenig Brod 5000 Mann. 6. C.

Jesus heilet einen Menschen am Teich Siloah 5. C.

Jesus will die Ehbrecherin nicht verdammen. 8. C.

Hilfft einem blind gebohrnen. 9. C.

Entweicht den Juden welche Ihn steinigē wol[len] 10. C.

Joh. 11. Cap. Jesus erwekht Lazarum aus dem Grab, nach dem Er schon Vier Tag darinen gelegen ist
12. C. wird über Tisch von Maria gesalbet. ziehet zu Jerusalem ein. 13. C. Jesus waschet den Apostlen die Füsse.
19. C. Jesus Stirbt am Creüz. 20. C. Erscheint zuerst der Maria Magdalena.

So lässt dan Jesus sich den Todt von hinnen raffen
den lieben Lazarum, den Er für seinen Freünd
Vor andern Menschen hielt, und mag dan nicht verschaffen.
das Er Jhn schonen mus, ob Er gleich selbst drob weint.
Er komt zwar, aber erst nach dem Er schon begraben,
auch die verwesung sich mit dem Gestankh zeigt an,
Rufft eyffrig, das Er muß daß Leben wider haben,
und zeiget, waß die Krafft von seiner Gottheit kan.
Wans aber müglich wer den Lazarum zufragen:
ob Er nicht lieber möcht im Grab geblieben sein,
Da seine Seele schon in Himmel wer getragen?
Er würde irgend wohl gewiß nicht sagen: Nein.
Dan wer einmahl dringt ein in Gottes Freüden-Saal,
Dem ist ja nimmer wohl in disem Jammerthal.

Joh. 20. Cap. Jesus tritt nach seiner Auferstehung mitten ein zu seinen Jüngern, Sie und hernach Thomam zu stärkhen.

Weil Jesus von dem Todt mit Freuden auferstanden,
so muß sein Völkhlein auch nun nicht mehr traurig sein.
Drum ist Er, eh mans meint, zu Ihrem Trost vorhanden,
dringt durch verschlossne Thür u: stellt sich mitten ein.
Frid, Fride sey mit Euch! Diß ist sein siesses grüssen,
die Wunden zeigt Er auch darbey holdselig für,
Aus welchen man sein blut vorhin wohl sehen fliessen.

Und Thoma, vordrist du, kom du getrost zu mir,
Kom, lege deine Hand und Finger in die Wunden,
und fühle ob Ichs sey? Doch zweiffle weiter nicht
Dein Heyland habe dich, und du mich auch gefunden;
Auch sey dein Glaubens grund forthin nicht dein Gesicht.
Es macht den Seinigen zwar Jesus gerne Freuden;
Wann Sie den Eigensinn sich lassen mit verleyden.

Prüffet und stärkhet Petrum in der Liebe. 21.

Gibt einen reichen Fischzug. 21. C.

Hält darüber eine kleine Mahlzeit mit Ihnen. 21.

Weiset Petrum zur Bescheidenheit über die Frage v: Johann

Act. i. Cap. Christus fährt sichtbarlich gen Himmel aüf, in Gegenwart seinen Apostel.
C. 2. Der Heilige Geist wird über die Apostel sichtbarlich ünd mit Grossen Wünder aüs gegossen.
C. 2. Petrüß tritt daraüf mit den andern Apostlen für das Volkh ünd predigt von Jesü.

So geht nün Jesüs fort gen Himmel von der Erden,
läst die Apostel hier in diser welt zürükh,
In siesser Hoffnüng zwar, doch aüch in Angstbeschwerden,
biß es nach Herzens wünsch zü rechter Zeit sich schikh,
Daß, da diß libe Volkh mit Beten hält züsammen,
der Heilig wehrte Geist sich über Sie ergiesst
Ünd schwebet sichtbarlich in schönen Feüer-Flammen
Da dürch des wartens weh mit Freüden wird versiesst.
Die Sprachen aller Welt hört man von Ihren züngen;
ünd Petrüs sonderlich redt so die Jüden an,
Das schon diß erste mahl es Ihm so wohl gelüngen:
Dreÿtaüssend werden gleich dem Glaüben zügethan.
Die Weisheit aller Welt hat doch nicht so vil Krafft,
Alß Gottes güter Geist hat seinem wort verschafft.

Petrüs ünd Johannes helffen einem Lahmen. 3.

Stephanus predigt für dem Rath der Jüden. 7. C.

Ananias ünd Sapphira sterben plözlich. 5. Cap.

Saülüs verfolget die Gemeine Christi. 8. C.

Der Zaüberer Simon will mit Geld den H. Geist kaüffen. 8.

Philippüs predigt dem Camerer aüs Mohrenland. 8.

Act. 9. Cap. Jesüs redt *Saulum* zü seiner Bekehrüng plätzlich an aüf dem Wege.
C. 10. Petrüß komt zü dem Haüptmañ *Cornelio* ünd bekehret, mit seiner selbst grosser verwünderüng, Jhn ünd die bey Jhm waren.
C. 11. Herodes wütet wider Christüm, ünd lässt Jacobüm enthaüpten.

Cornelius ein Heyd ünd Haüptmann, doch gerühret
zü rechter Seelen=Sorg ünd Lüst zü seinem Heyl,
erhält daß Petrüß wird dürch Gottes Rath geführet
zü Jhm ünd in sein Haüß, da wird Jhm nün züm Theil,
Waß Petrüß wohl züvor nicht meinte. dañ sein Lehren
von Christi Lehr ünd Todt dringt so ins herz Jhm ein,
Daß Er ünd seine Leüt darüber sich bekehren
ünd wollen Christo, gleich wie Er, anhängig sein.
Ja Gottes Gnaden Geist wird über sie ergossen
daß Petrüß, der sie Taüfft, sich hoch verwündern müß,
Weil Gott aüch Heyden zeicht zü seinen Reichs genossen;
darümb macht Er daraüß den grossen Saz ünd Schlüß:
Kein Mensch, kein Sünder ist, den Gott so gar sehr hasst,
Daß Er Jhn gar verwirfft, wann Er sich ziehen lasst.

Elymas der Zaüberer wird mit Blindheit geschlagen. 13. C.

Paülüß ünd Barnabas helffen einem Lahmen zürechte. 14. C.

Paülüß wird gesteinigt ünd geschleifft. 14. C.

Paülus treibt einen Wahrsager Geist aüs einer Mag[d] 16

Paülüß ü. Silas bekehrn im Gefängnüß d. Kerk[er] Meist[er]

Act. 17. Cap. Paülüß predigt das Evangelium zü Athen, ünd nimbt hierzü Gelegenheit von einem Altar, dessen überschrifft ist. dem Ünbekanten Gott.
C. 18. Treibt zü *Corintho*, sich selbst die Nahrüng züerwerben, sein Teppichmacher Handwerkh.

So komt nün Paülüß an, wo sich recht fest gesezet
der Teüffel in dem Nest der Ertz-abgötterey,
Da Naßweltweißheit aüch die Leüte sehr ergözet,
weil, wer sie lehrt ünd hört, meint daß Er gar klüg sey.
Den Ünbekanten Gott aüch nach Gebühr zü ehren
war ein Altar erbaüt. Da Paülüß den trifft an,
Will Er, wer diser sey ganz Eyffer-brünstig lehren
Die Weisen zü Athen. Doch daß Er mehr nicht kan
Alß gar sehr wenige zü seinem Jesü bringen,
dem Teüffel gibt man ganz den Dümmen willen ein.
Ünd Jesüs mag mit Zwang nicht in die Herzen dringen;
so mag dan, wer so will, des Teüffels lieber sein.
So geh Ô Paüle dann nür nach *Corinthus* hin,
Mach Teppich, Lehr daselbst, da bringts dir mehr gewinn.

Actor. 19. Cap. Paulüß prediget in der Statt *Epheso*. *Demetrius* der Goldschmid erreget wegen deß Gözenbilds der *Dianæ* eine Aüffrühr, welche dürch den *Canzler* mit genaüer Mühe gestillet wird.

Dianæ Gözenbild und Weitberühmter Tempel
Zü *Epheso*, wo selbst sich Paulüß auch einlässt,
Gibt, mehr alß jrgend sonst, ein Merkhliches *Exempel*,
wie ob Abgötterey der Teüffel halt so fest.
Es fangt kaüm Paulüß an von Jesü waß zü lehren,
der Satan wehrt sich gleich und fangt zü wütten an,
In dem *Demetrius* das Völkh sich macht empören,
das Paulüß kaüm dem Todt entrissen werden kan.
Dañ Er der Goldschmid war gewohnt klein nachzümachen
diß Gözenhaus und Bild, und zog so vil gewin.
Macht Paulüß, daß man mus der Gözen Thorheit lachen,
so wer des Teüffels Mord und sein gewin dahin.
Frag nicht, ob etwaß güts am Gözen dienst kañ sein?
Nicht wenig, dañ Er trägt dem Heÿdenthüm wohl ein

Eutycher fällt zü Todt, Paulüß macht Ihn lebendig. 20. C.

Verantwortet sich für dem Rath zü Jerusalem. 21

Predigt vor dem König Agrippa. 26. C.

Schmeißt eine Otter v. der Hand ins Feüer. 28. C.

Leidet Stürm und Schiffbrüch. 27. C.

Predigt das Evangelium zü Rom 28. C

S P Q R

2. *Corinth.* 12 *Cap.* Der Heilige Apostel Paulüß wird in den Dritten Himmel entzükht und höret daselbst ünaüssprechliche Worte welche kein Mensch sagen kan.

Weil Jesüs Paulüm hat vor andern aüserlesen,
sein Gnaden-Lüst-Gefäss in seiner Kirch zü sein,
Ist Ers aüch darinn wohl höchst-wündersam gewesen,
das Er Ihn vor dem Todt züm Himels-Saal bringt ein.
Lässt Ihn ins Paradeÿß des dritten Himels kommen,
zwar mit dem Leibe nicht, Er war dahin entzükht,
Waß ünaüssprechlich bleibt hat Er darin vernomen.

Ob seine Seele seÿ aüch selbst dahin gerükht,
Diß will der Liebe Mann nicht für gewiß angeben,
alß der es selbst nicht weisst. Ist aber jrgend waß
So Jesüs jemand mag von seinen Freünden geben
züm Zeichen höchster Gnad, so ists gewißlich das.
Allein, daß Paulüß mög daraüf den Hochmüth meiden,
Müß Er den Pfahl im Fleisch des Satans Faüst-schläg leiden.

1. Cor: 9. Pflicht der Züehörer.

Phil. 2 Anweisüng zür Demüth.

Underricht zür Leütseeligkeit. Gal. 6. C.

Eph. 6. Pflicht der Elteren und Kinder

2. Cor. 8. Vermahnüng zür Freÿgebigkeit

Die Epistel an die Christen zü Rom

S.P.Q.R.

Col. 3

zü sein

2. Thess

Gebet

1. Tim

2. C.

Eines Bischoffs Ampt. Tit.

Epistel an Philemonem.

Die Vier Haüpt Tügenden.

2. Tim. 2

Deß Heiligen Apostels Petri beede *Epistlen*, darin furnehmlich nach drükhlich gelehret wird von Christo Jesü ünserm Heÿland alß dem die Engel ünderthan, der alß ein ünschüldiges Lämlein für üns gelitten, dürch dessen Wünden wir sein heil worden, aüf welchem ünser widergebührt beÿ der H: Dreÿ Einigkeit berühet, darümb aüch die Engel gelüste in daß Geheimnüß seiner Person züschaüen.

Ob Petrüs Jesüm nün aüch nach dem Fall recht liebe,
wird Er dort scharff gefragt, Ach Er bezeügt es wohl,
Wie alles, was an Jhm, hierinn sich eyffrig übe,
dann seine beede Brieff sind solcher Zeichen Voll.
Er rühmt vor allem hoch des lieben Jesü Leiden,
lehrt herzlich, wie hierauf Er aüch erhöhet seÿ,
Das aüch die Engel Jhm sind ünderthan mit Freüden,
ünd tragen gern zü Jhm aüch fromme Christen ein.
Weil, daß sie ja nicht sein dürch Sündenflüch verloren,
Er Jhnen hat die Kind- ünd Erbschafft hoch verdient,
Daß Sie dürch Krafft der Taüff züm Himmel sein gebohren,
ünd also dürch sein Blüt zür Seligkeit versühnt.
In allen worten zeigt die Liebe Jesü sich,
Und heisst: Ach Jesü, ja, Dü weist ich liebe Dich!

1. Petr. 2. Gehorsam gegen der Obrigkeit.

Verheissüng eines neüen Himels ünd Erden. 2. Petr.

1. Joh. 3. Herzlichkeit der Kindschafft Gottes.

Eingeschärffte Liebe deß Göttlichen Worts. 2. Ep. Joh.

Ebr. 7. Melchisedech ein König ünd Hoher Priester.

3. Ep. Joh. Der Wandel in der Warheit gesüchet.

Ep. Jacobi. Alles gütes komt von oben herab.

Epistel Judæ. Fall der bösen Geister.

Offenbahrüng *S. Johannis*. 4. C. Johannes sihet die Herzligkeit Gottes ünd daß Lam̃ wie es siben Sigel bricht ünd von den 24. Eltesten hochverehret wird. 5. C. Johannes höret die Stimme viler 1000 mahl 1000 Engel im Lobgesang über daß Lam Gottes. 6. C. Das Gesicht von den Seelen der Blützeigen Jesü, welche zü Rühe gewisen werden. 7. C. die Vier Engel kriegen Befehl mit den grossen Land straffen noch eine Zeit in̄e zühalten.

Der Jesü an der Brüst ünd in dem Schoß gelegen,
Johannes, den der Herr vor andern lieb gehabt,
Bringt doch dürch seinen dienst von Jesü nicht züwegen,
das mit dem Marter-todt ünd Cron Er werd begabt,
Vor andern aüs der Welt zü Jesü heimb zügehen.
aüf *Pathmos* wird Er vor ins Elend aüßgesezt;
Ünd da lässt Jesüs Jhn vil Wündersames sehen,
Darin̄ Er sich nebst Jhm aüfs Lieblichste ergözt.
Davon Er in diß Büch daß meiste eingeschriben,
doch, daß, wer wissen will, waß die Bedeütüng seÿ,
Gewisslich wohl nicht müß ein blosses wissen lieben:
Ein Hertz, worin̄ nicht wohnt Johannis Jesüs-treü,
Wird forschen ünd aüch wohl ein manches Kühnlich sagen;
Jedoch das meiste nür aüf seine Wahnwiz Wagen.

Offenbahrüng S. Joh: C. 8. ünd 9. Johannes sihet daß ein Engel Feüer aüß dem Raüchfass aüf die Erde schüttet; darüber andere Engel po: saünen ünd Weh aüßrüffen. C. 10. Ein Wünderlicher Engel aüf dem Meer ünd aüf der Erden stehend. C. 11. Die Zwey Zeügen Jesü entweichen dem Drachen. C. 12. Die Christliche Kirche alß eingebährende WeibsPerson. C. 13. Daß sibenköpffige Thier voller Graüsamkeit.

Erschröthliches Gesicht, so hier sich gibt zü sehen,
davon Johannes aüch die Deütüng gleich mit hört:
Es gibt Gott mehr alß starkh dürch Zeichen züeverstehen,
Er sey aüf sondre Leüt, die keiner Gnade wehrt,
Also sehr starkh erzürnt, das eines Engels Hände
Feür aüs dem Raüchfass selbst im Eyffer schütten aüs;
Züm Zeichen, das Gott sich von dem Gebet abwende,
so von der Heüchler Rott raücht aüf ins Himels-haüß.
Die Engel müssen Weh aüs blasen, Weh aüs schreyen.
wo es im Himmel so gar schröthlich gehet zü,
Wer wolt zü solcher Zeit des Lebens sich erfreüen?
wer wolte aüs der Welt nicht eylen zü der Rüh?
Wozü ein sanffter Todt die liebe Leüte führet,
In deren Herz ünd Sinn Gottseeligkeit regieret.

Offenbahr: S. Johan: C. 14. Den Richter aller welt ſihet der heilige Johanneß alß einen der erndten, und ſo dann mit ſeinen Englen auch trauben leſen will. C. 14. Daß Lam̄ Gottes mit der Menge ſeiner Seligen und Heiligen. C. 16. Die garſtige Brut der abſcheuliche Fröſche aus dem Abgrund. C. 18. Deß Babels angekündeter Undergang. C. 20. Der Teuffel wird auf Gottes Befehl in den Abgrund geſturzet ?..

Eß ſcheint, waß Jeſus hier Johanni läſſt erſcheinen,
ſey etwas liebliches: doch Zeigt das End davon
Es wolle Gottes Lam̄, wann es verſorg die ſeinen,
den widerſpenſtigen auch geben Ihren Lohn.
Die Ernde wird gemacht, wann Gott die Kernhafft-From̄en
durch ſanfften Todtes-Schnitt zu ſich gen Himmel nim̄t:
Darauf Er dann den Herbſt der böſen Brut läſſt kom̄en,

Die ſind voll Drachenblut: darumb Er, ganz ergrim̄t,
Sie abſchneidt und hinwirfft wo ewiglich ſie preſſet
die Kelter ſeines Zorns, der Zeitlich ſchon geht an.
O denkht, Ihr Sterbliche! O denket und ermeſſet
die ſchröthlich ſchwere Laſt! O Flieh, wer fliehen kan!
Ein einig ſchneller Schritt, ein Augenblikh kan machen,
Das under diſer Laſt mann ewig Weh! mus krachen.

Offenbahrung. 21. Cap. Johannes sihet daß Himmlische Jerusalem alß eine Stadt von Gold/ Perlen und Edelsteinen gebauet; darinn Gott selbst sampt dem Lamm der Tempel ist.
Cap. 22. Ganz Geheimnuß=reich sihet Johannes den Strom des Lebens in dem Paradeyß/ mit allen Bäumen/ so darinn gepflanzet.

Des Himels Herrligkeit will Jesus auch noch zeigen
Johanni seinem Freünd. Ach aber/ Jesu! wie?
Muß doch von diser Stadt die beste Zunge schweigen/
so bald sie etwaß redt: hat doch kein Mensch noch nie/
Auch mit dem besten Aug/ hievon waß klars gesehen/
wie auch das schörffste Ohr niemahls waß rechts gehört/
Kan doch das klügste Herz nichts/ wie es wünscht/ verstehen/
Waß hier dein Geist davon aufs allerklärste lehrt.
Gold/ Perlen/ Edle=Stein/ sind lauter eytle Sachen;
diß siht Johannes zwar/ hat aber doch nicht gnug.
O Jesu/ alles diß kan erst begierig machen/
das Ihm waß bessers geb dein Gnad=und Liebes Zug.
Deß Himels durst dringt erst durch dise Tröpfflein ein:
Der Strom der Seligkeit mus weit/ weit süsser sein.